Morgen-Ausgabe.

Annoncen-Annahme-Bureaus.
In Posen außer in der Expedition dieser Zeitung (Wilhelmstr. 17) bei C. H. Ulrici & Co. Breitestraße 14, in Gnesen bei Th. Spindler, in Grätz bei L. Streisand, in Meseritz bei Ph. Matthias.

Posener Zeitung.

Neunundachtzigster Jahrgang.

Annoncen-Annahme-Bureaus.
In Berlin, Breslau, Dresden, Frankfurt a. M., Hamburg, Leipzig, München, Stettin, Stuttgart, Wien: bei G. L. Daube & Co., Haasenstein & Vogler, Rudolph Mosse.
In Berlin, Dresden, Görlitz beim „Invalidendank".

Nr. 220.

Das Abonnement auf dieses täglich drei Mal erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 4½ Mark, für ganz Deutschland 5 Mark 45 Pf. Bestellungen nehmen alle Postanstalten des deutschen Reiches an.

Dienstag, 28. März.

Inserate 20 Pf. die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum, Reklamen verhältnißmäßig höher, sind an die Expedition zu senden und werden für die am folgenden Tage Morgens 7 Uhr erscheinende Nummer bis 5 Uhr Nachmittags angenommen.

1882.

Zum Quartals-Wechsel

machen wir ergebenst darauf aufmerksam, daß wir zur Bequemlichkeit unserer geschätzten Leser außer in der unterzeichneten Expedition folgende Ausgabestellen in hiesiger Stadt errichtet haben:

Jacob Appel, Wilhelmsstraße Nr. 7.
J. Affeltowicz, Wallischei 67.
H. Berne, Wallischei Nr. 93.
Gebr. Böhlke, St. Martin.
Ernst Böhlke, St. Martin.
E. Brecht's Wittwe, Wronkerstr. 13.
Emil Brumme, Wasserstraße.
C. O. Burde, St. Martin 60.
C. O. Burde jun., St. Adalbertstraße 28.
J. Chaym, Breitestraße Nr. 6.
Ed. Feckert jun., Berliner- u. Mühlenstr.-Ecke 18 b.
Frenzel & Comp, Markt 56.
Marcus Friedländer, Friedrichs-Straße Nr. 31.
Otto Goy, Friedrichsstraße 21.
M. Grätzer Nchflg., Mühlen- u. Pauli-Kirchstr.-Ecke.
Ad. Gumnior, Mühlen- u. St. Martinstr.-Ecke.
H. Hummel, Breslauerstr 9 u. Friedr.- u. Lindenstr.-Ecke 19.
R. Kahlert, Wasserstraße 6.
M. Kantorowicz, Schuhmacherstraße 1.
L. A. Kunkel, Destillateur, Gr. Gerberstraße 40.
Adolph Latz, Gr. Ritterstraße Nr. 11.
Restaurateur G. Lehmann, Ostrowek Nr. 11.
Wittwe Maiwald, St. Adalbert.
H. Michaelis, Kl. Gerberstr. Nr. 11.
J. K. Nowakowski, Wiener Platz Nr. 2.
Albert Opitz, (Carl Heinr. Ulrici & C.) Wilhelmsplatz 3.
F. W. Plagwitz, Schützenstraße 23.
Jul. Placzek, Wasserstraße Nr. 8/9.
Bruno Radt, Markt 70.
Anton Radomski in Jerzyce.
Samuel Samter, Wilhelmsstraße Nr. 11.
Oswald Schäpe, St. Martin Nr. 20.
Jacob Schlesinger, Wallischei Nr. 73.
Hugo Seidel, Mühlenstraße Nr. 14.
A. Streich, Sapiehaplatz Nr. 10b.
Carl Heinr. Ulrici & C., Breitestr. 14.
Gust. Adolph Schleh, Hoflieferant Gr. Gerber- u. Breitestr.-Ecke
Wlad. Alfons v. Unruh, Halbdorfstraße Nr. 9.
Paul Vorwerg, Sapiehaplatz Nr. 7.

Abonnements werden bei uns sowie bei sämmtlichen Distributionsstellen ohne Preiserhöhung entgegen genommen und gelangt die Zeitung Morgens 7 Uhr, Mittags 11½ Uhr und Abends 5 Uhr zur Ausgabe.

Die Expedition der Posener Zeitung.

Das preußische Abgeordnetenhaus.

Von fortschrittlicher Seite wird uns geschrieben:

Das preußische Abgeordnetenhaus hat 41 Plenarsitzungen seit dem 14. Januar abgehalten und vorgestern die zweite Berathung des Etats beendigt. Weder nach Außen noch für die Mitglieder hat dieser Abschnitt parlamentarischer Thätigkeit irgendwie eine Befriedigung geboten, welche im Verhältniß zu dem Kraft- und Zeitaufwand steht. Die Ursache liegt in der gesammten politischen Situation. Dieselbe spitzt sich immer schärfer zu, aber die Entscheidung weist auf den Reichstag, nicht auf das preußische Abgeordnetenhaus hin. Das Abgeordntenhaus kann nicht einmal für Preußen mehr als der Ausdruck der öffentlichen Meinung gelten. Zu Dutzenden sitzen hier noch Konservative und Rechtsliberale als Vertreter für Wahlkreise, welche bei den letzten Reichstagswahlen Fortschrittsmännern und Sezessionisten ihr Vertrauen geschenkt haben. Die bei den Reichstagswahlen Durchgefallenen führen hier noch für dieselben das Wort. Früher konnte ein solches Mißverhältniß nicht eintreten, weil die Neuwahlen zum Reichs- und Landtag von 1867 ab stets zeitlich zusammenfielen. Erst die Auflösung von 1878 hat bewirkt, daß die 3jährigen Legislaturperioden sich nicht mehr decken. Im Abgeordnetenhause besitzen Freikonservative und Nationalliberale als Fraktionen noch eine numerische Bedeutung, welche sie im Reichstage an die Fortschrittspartei und Sezessionisten eingebüßt haben. Die beiden letzteren Parteien kommen wieder im Abgeordnetenhause numerisch kaum in Betracht. Dem Abgeordnetenhause fehlte auch die Anwesenheit des Fürsten Bismarck. Je mehr seine Direktion in alle Einzelheiten bestimmend eingreift, das Finanzministerium beispielsweise fast unmittelbar beherrscht, desto weniger vermag die Anwesenheit der übrigen Minister die Verhandlungen ausreichend zu beleben. Das Hauptinteresse sollte für diese Session im Abgeordnetenhause an die kirchenpolitischen Fragen anknüpfen. Im Reichstage hatte man auf die bevorstehende Session des Abgeordnetenhauses als entscheidende Instanz ausdrücklich verwiesen. Aber gleichzeitig wurden Verhandlungen in Rom geführt. Das Zentrum erklärte jede Entscheidung von Rom anzunehmen. Die Konservativen richten sich nach der Regierung. Die Regierung aber wartet auf den Gang der Verhandlungen in Rom. Dergestalt war das entscheidende Interesse nach Rom verlegt. Das Abgeordnetenhaus bildete nur den Lückenbüßer für die dortige Verhandlungspause. Es kam hier wesentlich nur auf ein unverbindliches gegenseitiges Aushorchen an. Ohne daß das Abgeordnetenhaus selbständig eingriff, reflektirte es doch den jedesmaligen Stand der Verhandlungen in Rom. Augenblicklich liegt die kirchenpolitische Vorlage im Abgeordnetenhause völlig todt, ein Beweis, daß die Verhandlungen in Rom eingefroren sind. Das Zentrum — auch in seiner politischen Haltung beeinflußt durch die Thatsache der Verhandlung in Rom wie durch den Gang derselben — beginnt sich wieder etwas mehr auf die oppositionelle Seite zu legen. Die Verwaltungsreform wird von den sich ablösenden Ministern des Innern noch immer auf die parlamentarische Tagesordnung gesetzt, ohne daß bei den mühsamen Verhandlungen irgend Etwas herauskommt. Die besondere Vermittlungskunst der Hannoveraner vermag nicht einmal für Hannover Etwas zu Stande zu bringen. Im günstigsten Falle kommt aus dieser Session eine Nummer in die Gesetzsammlung, deren Gültigkeitstermin an den Einführungstermin anderer noch nicht einmal ausgearbeiteter Gesetze geknüpft wird. Einige fleißige Leute arbeiten also Gesetze auf Lager unter der Konjunktur, daß, wenn es zum Räumen des Lagers kommt, ein veränderter Geschmack die gelieferte Arbeit als unbrauchbar zurückweist. So vollständig zerfahren auf dem Gebiet der Selbstverwaltung sind die Zustände, daß kaum ein Hundesteuergesetz zu Stande kommen kann. Alle Welt ist damit einverstanden, die Hunde höher zu besteuern, aber an der organisatorischen Frage, welcher Verband die Hundesteuer erheben, und in welche Kasse sie fließen solle, scheitert voraussichtlich auch dieses Gesetz. Desto flotter geht es mit der Eisenbahnverstaatlichung vorwärts. Eine konservativ-nationalliberale Mehrheit — im Reichstage ist dieselbe nicht mehr vorhanden — erledigt prompt und glatt die Verstaatlichungsvorlagen wie sie kommen, und die Regierung sorgt dafür, daß, wenn die Neuwahlen zum Herbst eine andere Zusammensetzung des Abgeordnetenhauses herbeiführen sollten, für die Verstaatlichung nichts mehr zu thun übrig bleibt. Desto mehr hapert es mit den von den Nationalliberalen verlangten sog. konstitutionellen Garantien. Die Schaumklöße, wie sie Stephan nannte, der Garantie durch Einsetzung von Landeseisenbahnrath und Bezirksräthen wollen nicht mundgerecht werden und sind aus der Kommissionsküche noch nicht herausgekommen. Von den finanziellen Garantieen ist nichts übrig geblieben als eine verklausulirte Amortisationspflicht in Betreff der Eisenbahnschulden. Von dem Zustandekommen dieses Gesetzes, versicherten die Nationalliberalen, müßten sie die Zustimmung zur weiteren Verstaatlichung abhängig machen. Das Gesetz ist denn auch bis zur Publikation gediehen. Aber ehe es noch das Licht der Welt erblickt, erklären die Nationalliberalen es für völlig werthlos gegenüber der Praxis, welche die Regierung gleichwohl in Betreff des Steuererlasses einschlage. Trotzdem aber wird weiter verstaatlicht. Die Unzufriedenheit der Eisenbahnbeamten wächst mit der Vermehrung ihres Heereskörpers. Die Mehrheit hilft sich mit einigen nichtssagenden Resolutionen darüber hinweg. Die Budgetkommission findet trotz Subkommission und besonderer Verstärkung im Eisenbahnetat nicht mehr durch. Einige salbungsvolle Worte desselben Referenten, welcher s. Z. schon für die Eisenbahnverwaltung des Grafen zu Itzenplitz in Lob und Anerkennung überströmte, verdecken den Mangel jeglicher sachlichen Kritik nur für den oberflächlichen Hörer. Das Plenum vermag noch weniger sich in die Eisenbahnvorlagen zu vertiefen. Die Verhandlungen über die wichtigsten Fragen werden dergestalt immer kürzer; auch der ausdauerndste Redner unter den vorhandenen wenigen Sachverständigen verliert die Luft, vor einem unaufmerksamen Hause mit einem ganzen Stab von hinter Akten und Rechnungen verschanzten Regierungskommissarien zu streiten. Die parlamentarische Kontrolle wird gegenüber dem Staatsbahnsystem in einem Großstaat — das erkennt man immer deutlicher — zur bloßen Form, fast zur Ironie; die Eisenbahnbureaukratie erhebt sich dafür immer selbstbewußter und mächtiger. Wer dabei noch über den wirklichen Stand der Finanzen eine zuverlässige Uebersicht geben könnte? Vielleicht der Eisenbahnminister, vorausgesetzt, daß er die Erträge auch der neu verstaatlichten Bahnen richtig zu schätzen im Stande ist. Ob man daher 6 Millionen Steuern erläßt oder nicht erläßt, an dem jetzt eine Milliarde überschreitenden Budget verschlägt dies nichts. Immer lustig, denken die Konservativen, vielleicht hält's doch noch für die Neuwahlen aus. Warum sollten die Anderen aber gerade dieser Regierung Steuern bewilligen, die sie selbst nicht verlangt. Je weniger in großen und praktischen Fragen der Gesetzgebung die Arbeiten Früchte versprechen und in dem Maße wie für eine ernsthafte Finanzkontrolle bei der Mehrheit jeder Sinn fehlt, desto mehr verlieren sich Parlamente naturgemäß bei Budgetberathungen in allerlei Plaudereien ohne praktische Spitze, zuletzt sogar über Studenten im Allgemeinen und im Besonderen. Das Beste an dem Abgeordnetenhause in der gegenwärtigen Zusammensetzung ist noch, daß man ohne Gewissensskrupel seinen Verhandlungen fernbleiben kann, weil das Ergebniß der Abstimmungen im Sinn der Regierung fast niemals zweifelhaft ist.

Mit wie wenig Rücksicht dieser Landtag trotz alledem behandelt wird, beweist der Umstand, daß am Donnerstag die „Provinzial-Korrespondenz" eine Unterbrechung der Arbeiten des Lanstages um Ostern ankündigte und heute die offiziöse Presse das Gegentheil meldet. Das Präsidium war noch vorgestern über die Absichten der Regierung gänzlich ununterrichtet. Anscheinend will man dem Landtag nach Ostern noch so viel Zeit gönnen, um die Verstaatlichung der Anhalter Bahn zu genehmigen. Je früher der Landtag in seiner gegenwärtigen Zusammensetzung seine Thätigkeit beschließt, desto besser für ihn.

[Zu dem Steuererlasse] äußert sich die „N. L. C." wie folgt:

„Wenn wir die Parteien mustern, wie sie gestern über den Steuererlaß stimmten, so sind uns unter den Freunden des Erlasses, wie wir bekennen müssen, diejenigen von der linken Seite am unverständlichsten. Wie man eine Finanzpolitik als grundsatzlos, unsolide und gefährlich bekämpfen und doch eine Maßregel unterstützen kann, in welcher dieser angeblich grunsatzlose, unsolide und gefährliche Charakter am allerkrassesten zur Erscheinung kommt, das verstehen wir nicht. Man führt auf dieser Seite mit Vorliebe die guten Traditionen der altpreußischen Finanzwirthschaft im Munde, und doch ist man dabei, wenn es darauf ankommt, sie — wir können nicht anders sagen als Wahlzwecken zu Liebe — einmal recht gründlich zu verleugnen, ja, wenn man das Ding bei Lichte besieht, eine minder gute neue Tradition zu schaffen. Das ist das Bedenklichste an diesem neuen Steuererlaß. Schlimm genug, daß man im Wettrennen um die Gunst der Wähler im vorigen Jahre dahin gelangt war, dauernd ein Stück aus dem Steuersysteme in ganz mechanischer Weise geradezu herauszubrechen. Der Schaden wäre noch nicht allzugroß gewesen und hätte sich ja wohl überwinden lassen, höchst bedenklich aber wird die Sache, wenn solche grundsatzlose Finanzwirthschaft traditionell wird und in einer bestimmten Parteikombination eine immer bereite Mehrheit findet. Der Satz, daß das Parlament der Regierung kein Geld zu bewilligen brauche, welches diese selbst nicht haben wolle, trifft unseres Erachtens sehr wenig zu. Es sind nicht die Finanzen der Regierung, sondern die Finanzen des Staates, um die es sich handelt, und welche nach konstitutioneller Auffassung die Regierung und die Landesvertretung in gleicher Weise wahrzunehmen haben. So bedauerlich es sein mag, wenn das Parlament genöthigt wird, die Solidität der Staatsfinanzen den Plänen der Regierung gegenüber zu schützen, die Pflicht dies zu thun, wo es ihr geboten erscheint, wird die Landesvertretung nicht ablehnen können, und ebensowenig wird sie die volle Mitverantwortlichkeit für die Konsequenzen ablehnen können, sofern sie den Finanzmaßregeln der Regierung zustimmt. Bei Herrn Windthorst — dessen eigentliche Motive wohl etwas abseits vom Wege lagen — können wir es eher begreifen, wenn er die Wahrung altpreußischer Grundsätze der Regierung allein überläßt, für eine liberale Partei sehen wir aber keinen Grund, sich auf diesen Standpunkt neben den welfischen Zentrumsführer zu stellen. Im Uebrigen sollte man auf „entschieden liberaler" Seite die Konsequenzen nicht zu gering anschlagen, welche diese Steuererlasse für die fernere steuerpolitische Entwickelung haben. Man vergegenwärtige sich nur die Rede, mit welcher der Reichskanzler im vorigen Jahre dem Steuererlasse im Herrenhause eine Mehrheit verschaffte. Mit dem Steuererlaß sollte der Marschallstab über die feindliche Mauer geworfen und damit die Erstürmung zur zwingenden Nothwendigkeit gemacht werden. Das Bild mochte etwas kühn sein, aber ganz unrichtig war es nicht, und wer etwas auf die direkten Steuern hält, und wer der Meinung ist, daß das deutsche Volk der indirekten Lasten einstweilen genug trage, der sollte wenigstens etwas vorsichtig sein. Von allen Anregungen in der Richtung einer organischen Reform der direkten Steuern vermögen wir uns so lange nicht viel zu versprechen, als man durch solche mechanischen Nachlässe denjenigen zu Hilfe kommt, welche vor der Hand kein Interesse an einer organischen Reform der direkten Steuern haben. In dem gleichen Maß, wie man das direkte Steuersystem durch Steuererlasse zerrüttet, benimmt man sich die Aussicht, es durch organische Beseitigung der Härten und Inkorrektheiten zu konserviven. — Und nun noch ein Punkt. Man mag die Sache betrachten, von welcher Seite man wolle, bei dem Votum für den Erlaß fällt immer, außer vielleicht beim Zentrum, das seine aparten Wahlgeschäfte macht, ein gut Theil Wählerkaptivirung mit ins Gewicht. Wenn die politische Arbeit unter dem Drucke der Wahlrücksichten sich aufzulösen und zu entarten droht, dann ist es in erster Reihe an den liberalen Parteien, dem im Interesse des Konstitutionalismus auf das Energischste entgegenzuwirken."

Unseres Erachtens sind diese Ausführungen nicht unbegründet.

Deutschland.

+ **Berlin**, 26. März. [Die Revision des Stempelgesetzes. Die „Kreuzzeitung und der Antrag Hammerstein.] Der Finanzminister hat in der Sitzung des Abgeordnetenhauses vom 24. d. Mts. erklärt, die Revision des Stempelgesetzes von 1822 sei gegenwärtig zu einem gewissen Abschluß gelangt; er werde das neue Gesetz sobald als möglich dem Landtage vorlegen. Durch dieses Revisionsgesetz soll bekanntlich der Ueberlastung des immobilen Besitzes durch Stempelabgaben abgeholfen werden. An demselben Tage aber war in den offiziösen Blättern ein Schreiben des Fürsten Bismarck an die „Deutsche Landwirthschafter-Partei" zu lesen, in dem es am Schlusse heißt:

„Ich verkenne hiernach nicht das Bedürfniß der Abhülfe. Dieselbe wird jedoch erst dann beschaffen lassen, wenn durch Vermehrung der indirekten Einnahmen des Reichs ein Ersatz für die zu erwartenden Ausfälle an Stempelsteuern gesichert sein wird."

Unter diesen Umständen wird die Arbeit des Finanzministers schwerlich mehr sein als Material für eine künftig zu veranstaltende neue Ausgabe des „Verwendungsgesetzes". — Die „Kreuzzeitung" kann sich noch immer nicht darüber beruhigen, daß die Liberalen dem Antrage Hammerstein gegenüber die konstitutionellen Rechte der beiden andern gesetzgebenden Faktoren

zur Geltung gebracht haben. Sie protestirt gegen die Ausschließung des Antrags von der Abstimmung und meint, die Liberalen und Freikonservativen mögen die thatsächlichen Konsequenzen dieser Ausschließung vor dem Lande verantworten. Das konservative Blatt sollte nur die Minister mit aufführen, welche nicht umhin konnten, den Bedenken des Herrn v. Bennigsen beizutreten und in diesem Sinne zu stimmen. Wir glauben, man thäte auf konservativer Seite besser, auf diesen Punkt lieber nicht mehr zurückzukommen, man könnte sich der Gefahr aussetzen, bei Gelegenheit unliebsam beim Worte genommen zu werden.

☐ **Berlin**, 26. März. Der Reichskanzler ist nach seinen lauenburgischen Besitzungen abgereist, zunächst wohl um dort im engsten Familienkreise, fernab von dem ihm unleidlichen Berlin, seinen 67. Geburtstag zu feiern und gleichzeitig einen neuen Angriffsplan gegen die Fortschrittspartei zu formiren, in der er — nach vielen seiner neuerlichen Reden, Briefe und Telegramme zu schließen — zur Zeit das Haupthinderniß erblickt, seine großen politischen und sozialen Reformpläne zu verwirklichen, zu denen er unumgänglich nothwendig eine ihm durch und durch ergebene, seiner parlamentarischen Führung ohne Schwanken folgende Reichstagsmehrheit haben muß. Eine Aenderung des seit dem Mißerfolg vom 31. Oktober 1881 von ihm gefaßten Angriffsplans ist nicht zu vermeiden, — da die Abstimmung des Volkswirthschaftsraths über das Tabaksmonopol, die bei den kirchenpolitischen und Steuerreformgesetzen hervortretende Zerfahrenheit der Parteiverhältnisse in dem so günstig zusammengesetzten preußischen Abgeordnetenhause, und nicht zuletzt das Ergebniß der Bunzlau-Lübener Wahl, bei welcher auf völlig neuem Boden die Fortschrittspartei den Kampf gegen sämmtliche politische Parteien, einschließlich der Sezessionisten, aufnehmen mußte und siegreich bestand, den vollgiltigen Beweis liefern, daß Alles, was seit jenem 31. Oktober vorigen Jahres mittelbar oder unmittelbar gegen die Fortschrittspartei unternommen ist, ihrer Ausbreitung und ihrem Einflusse keinen Abbruch gethan hat, sondern ihr nur förderlich gewesen ist. Es mag dem Reichskanzler, der durch die großartigsten Erfolge auch in der inneren Politik vollständig verwöhnt ist, sehr schwer werden, erlitttene Niederlagen einzugestehen, er ist aber viel zu einsichtsvoll, sich selbst über die Thatsache der Mißerfolge zu täuschen. Daß er selbst eine Aenderung der Taktik vorhat, geht aus dem plötzlichen Widerruf der offiziösen Nachrichten über Einberufung des Reichstags und über die Vertheilung der parlamentarischen Geschäftszeit zwischen Landtag und Reichstag hervor. Wir werden in wenigen Tagen größere Klarheit darüber erhalten, in welcher Richtung hin eine Aenderung des Angriffsplanes in Aussicht steht. Keinesfalls wird man noch länger den Irrthum aufrecht erhalten können, daß die Erfolge der Fortschrittspartei und der Sezessionisten bei den letzten Reichstagswahlen der größeren Rührigkeit und Agitations-Geschicklichkeit des Zentralkomite's zuzuschreiben ist und daß deshalb der Kampf gegen sie auf das widerwärtige Gebiet des Persönlichen geführt werden dürfe. Es ist ganz lehrreich, heute zu vergleichen, welche Erwägungen in Preußen vor 20 Jahren nach den ersten Wahlsiegen und parlamentarischen Erfolgen der neubegründeten deutschen Fortschrittspartei das erste konservative Ministerium nach Ablauf der kurzen „neuen Aera" bei der Wahl seiner Kampfmittel gegen die neue Partei anstellte. In dem bekannten Briefe des Finanzministers v. d. Heydt an den Kriegsminister v. Roon vom 21. März 1862 verlangte Jener Herabminderung des Militäretats um $2^1/_2$ Mill. Thaler, damit auf den 25prozentigen Zuschlag sofort *vor* den Wahlen zum aufgelösten Abgeordnetenhause verzichtet werden könne: „Eine Verminderung der Steuern, selbst wenn sie nicht drückend sind, ist in allen Schichten der Bevölkerung willkommen, zumal wenn es sich . . um eine außergewöhnliche Steuer handelt" u. s. w. Um dieselbe Zeit erschienen jene Zirkularerlasse der Minister, in denen die Fortschrittspartei, zwar nicht des Republikanismus, aber doch des demokratischen Strebens beschuldigt wurde, der Kraft des königlichen Regiments zu Gunsten einer sogen. parlamentarischen Regierung Abbruch zu thun. Damals protestirte einstimmig Rektor und Senat der Universität Berlin gegen das Wahlmanifest des Kultusministers, weil der die Gemüther in Preußen bewegende Kampf keineswegs in dem Gegensatze des Königthums und der Demokratie ausgedrückt zu finden sei. Aber Herr v. d. Heydt meinte nicht bloß mit Steuererlaß und Wahlbeeinflussung wirken zu dürfen; er kündigte durch seine halboffizielle Sternzeitung seligen Angedenkens unter Andern noch vor den Wahlmännerwahlen dem Lande an 1) daß der Hagen'sche Antrag, wegen dessen angeblich das Abgeordnetenhaus aufgelöst sei, sofort ausgeführt werden, 2) die Absicht der Staatsregierung gehe vornehmlich dahin, im *Interesse der arbeitenden Bevölkerung für die nothwendigsten Lebensmittel möglichst umfassende Erleichterungen* eintreten zu lassen und demnach auf die *gänzliche Aufhebung der Getreidezölle* und erhebliche Ermäßigung der Eingangssteuer von Reis, Schlachtvieh und Fleisch hinzuwirken." So die Sternzeitung vom 7. April 1862 im Auftrage des Schutzzöllners v. d. Heydt im Kampfe gegen die Fortschrittspartei. Wir möchten dem Reichskanzler das Studium jener Zeit anempfehlen.

— *Kaiser Wilhelm* hat das Glückwunschtelegramm, welches ihm der *Kaiser von Rußland* zu seinem Geburtstage sandte, in dem gleichen herzlichen Tone erwidert. Seine Antwort lautete nach der „Nordd. Allg. Ztg.":

„Empfangen Sie, ebenso wie Ihre Majestät die Kaiserin, Meinen herzlichsten Dank für die guten Wünsche, denen Sie an Meinem Geburtstage Ausdruck verliehen haben. Jedes Ihrer Worte hat lebhaften Widerhall in Meinem dankbaren Herzen gefunden, und Ich bitte den Allmächtigen, Ihre Regierung zu segnen zum Heil Ihrer Völker und *zur Befestigung des europäischen Friedens*.

gez. *Wilhelm*."

— Die „Lib. Korresp." schreibt: „Ueber die Frage, in welcher Weise der Antheil Preußens an den Einnahmen aus der Reichsstempelsteuer für das Jahr 1882/83 zu einer *Erleichterung der direkten Staatssteuern* verwendet werden soll, hat das Abgeordnetenhaus gestern im Sinne der Vorschläge der Regierung Beschluß gefaßt; es sollen 6,650,300 M. verwendet werden, um zunächst für das bevorstehende Etatsjahr eine 4. und 5. Monatsrate der Klassensteuer, und eine 4. Monatsrate der fünf untersten Stufen der Einkommensteuer außer Hebung zu setzen. Der größte Theil des Erlasses soll also den Klassensteuerpflichtigen mit einem Einkommen bis zu 3000 Mark, der Rest den Einkommensteuerpflichtigen mit einem Einkommen bis zu 6000 Mark zu Gute kommen. Indessen ist die Zustimmung der Regierung und auch der Konservativen zu diesem Beschlusse nur eine vorläufige. Falls bis zur dritten Lesung der von dem Abg. v. Hammerstein beantragte Gesetzentwurf, die Klassensteuerpflichtigen mit einem Einkommen von 420 bis 660 M. dauernd und vollständig von der Steuer zu befreien, zur Annahme gelangt, wird auf Grund dieses Gesetzes die Absetzung im Etat auf 5,853,500 M. ermäßigt werden. Für diesen Antrag hat sich schon im Voraus der Finanzminister ausgesprochen. Auch Herr v. Rauchhaupt hat sich den Erwägungen in den Motiven zu dem Verwendungsgesetz angeschlossen, welche davon ausgehen, daß der von der Regierung auf Grund des Gesetzes vom 16. Juli 1880 beantragte Steuererlaß die Folge haben würde, den wirklichen Jahressteuerbetrag der 5. Einkommensteuerstufe auf 108 M. zu ermäßigen, während die 6. Stufe auf dem Steuerbetrag von 180 M. verbleibt. Dieser Sprung von 108 M. bei einem Einkommen von 5400—6000 M. auf 180 M. bei einem solchen von 6000—7200 M. sei ein Riß in das Steuersystem. Die Frage, ob aber Steuerpflichtige mit einem Einkommen unter 6000 M. den gleichen Anspruch auf Entlastung hätten, ist durch das Gesetz vom 16. Juli 1880 bejaht worden. Dieses Gesetz ist allerdings unter dem Vorgänger des jetzigen Finanzministers festgestellt worden; aber die Kritik, welche an demselben ausgeübt wird, muß vor Allem deshalb überraschen, weil der unter der Leitung des Herrn Bitter ausgearbeitete Entwurf einer Einkommensteuerreform, welcher vor etwa einem Jahre den Regierungen zur Begutachtung mitgetheilt worden ist, nach den damaligen Mittheilungen in der Presse die Herabsetzung der Jahressteuerbeträge sogar *bis zu den Einkommen von 12,000 Mark* ausdehnen und erst von da ab eine Steigerung eintreten lassen wollte. Die Reform der Klassen- und Einkommensteuer ist allerdings vor der Hand vertagt worden; aber der Einwand, daß durch den jetzt beschlossenen einmaligen Steuererlaß das System der Personalbesteuerung in bedenklicher Weise durchbrochen werden würde, ist wenigstens im Munde des Finanzministers eine Anomalie. Wenn eine auf die Dauer allerdings unhaltbare Differenz zwischen der Belastung der 5. und 6. Einkommensteuerstufe herbeigeführt wird, so liegt darin für die Regierung ein Anlaß mehr, endlich die Reform der Einkommensteuer energisch in die Hand zu nehmen."

— Vor einiger Zeit erkundigte sich ein Agent der hiesigen politischen Polizei bei der Redaktion der „Lib. Korresp." eingehend nach der Erscheinungs- und Verbreitungsweise der Korrespondenz und der für mittlere und kleinere Blätter berechneten „Deutschen Liberalen Korrespondenz". Kurz darauf theilten die von dem „Literarischen Bureau" ausgehenden offiziösen Korrespondenzen mit, es habe sich hier ein „*Verein zum Schutz der königlichen Rechte*" gebildet, dessen Zweck merkwürdiger Weise es sein sollte, für Zeitungen bestimmte Korrespondenzen herauszugeben. Ein entschieden konservatives Organ hat diese Notiz nur in der „Post" gefunden und daraus den Schluß gezogen, jener Verein sei eine von der *freikonservativen* Partei ausgehende „journalistische Spekulation". Die „Post" verwahrt sich dagegen, daß jener Verein in irgend einer Verbindung mit der freikonservativen Partei stehe, und weist auf den ausschließlich offiziösen Ursprung jener Notiz hin. Da man auch innerhalb der *konservativen* Partei von jenem Verein keine nähere Kenntniß hat, so gewinnt die Vermuthung an Wahrscheinlichkeit, daß der Verein ausschließlich aus den vom Literarischen Bureau ressortirenden Schriftstellern besteht. Nur wo die erforderlichen pekuniären Mittel herkommen werden, wird voraussichtlich für immer ein für Jedermann unlösliches Räthsel bleiben.

— Der *Volkswirthschaftsrath* ist am Sonnabend, nachdem die Grundzüge zum Unfallversicherungs-Gesetz in namentlicher Abstimmung mit allen gegen sechs Stimmen genommen waren, geschlossen worden. Minister von Bötticher sprach der Versammlung den wärmsten Dank der Regierung für die so treue, eingehende und fleißige Berathung der ihr unterbreiteten Vorlagen aus. Es seien die Fragen nach freier Meinungsüberzeugung beantwortet, das wollte die Regierung und darauf sei der Volkswirthschaftsrath basirt. Die Regierung werde noch öfter den Rath des Volkswirthschaftsraths in Anspruch nehmen. Aus der Versammlung wurde Herrn von Bötticher Dank votirt für die umsichtige Leitung.

— Man berichtet der „Nat.-Ztg.", es sollten demnächst dem Bundesrathe Vorschläge unterbreitet werden, wonach für gewisse

---

Im Unglück stark.

Roman nach dem Englischen frei bearbeitet von
G. Sternau.

(Nachdruck verboten.)

(55. Fortsetzung.)

Der Schlüssel paßte im Schloß, er öffnete und ließ langsam den Deckel des Koffers zurückfallen. Obenauf in dem Koffer, auf einer Menge weiblichen Krames und altmodischen Putzes, lag ein großes versiegeltes Packet, welches Schriften und Papiere zu enthalten schien.

Alle Furcht vergessend, ergriff Mr. Wirtlow seine Laterne, und sich über den Koffer beugend, las er die Aufschrift des Umschlages:

„Nach meinem Tode von Arthur und Helene Barklay gemeinschaftlich zu lesen.

Jane Graves."

Mr. Wirtlow las dies laut und flüsterte dann: „Was mag wohl darin enthalten sein?

Er setzte die Laterne nieder und erbrach das schwarze Siegel, welches den Umschlag schloß.

Der Umschlag enthielt Papiere, und er war eben in Begriff, dieselbe zu entziffern, als Jemand hinter dem Fenstervorhange hervor auf ihn zu stürzte, mit einem Ausruf oder Schrei ihn mit Gewalt zu Boden schleuderte und ihm die Papiere entriß. Die Laterne verlöschte plötzlich und grauenvolle Dunkelheit umgab ihn.

Es war heller Tag, als William Wirtlow wieder zum Bewußtsein kam. Er hatte in einer tiefen Ohnmacht gelegen, aber Niemand hatte sich um ihn gekümmert. Der Koffer war wieder verschlossen, der Schlüssel fort, und seine Laterne, deren Oel auf den Teppich geflossen war, lag unter einem Stuhle, auf dem die schwarze Katze gemüthlich saß und sich wusch. Keine Spur von den Papieren war zu sehen, aber ein stechender Schmerz am Hinterkopfe ließ ihn vermuthen, daß er mit demselben heftig aufgeschlagen sei.

Er raffte sich auf, steckte seine Laterne in die Tasche und wanderte langsam und niedergeschlagen Clingsford zu, wo er um sechs Uhr ankam. Seiner Schwester, der er an der Hausthür begegnete, sagte er, er habe einen Morgenspaziergang gemacht. Miß Polly Wirtlow aber schüttelte den Kopf und schien von der Wahrheit seiner Behauptung keineswegs überzeugt zu sein.

33. Kapitel.

Die Eröffnung von Mrs. Graves' Koffer am 1. November in Gegenwart von Arthur und Helene Barklay und Mr. Merrick als Zeugen verlief resultatlos. Alle drei waren einzig und allein zu dieser feierlichen Zusammenkunft erschienen; und die beiden Herren standen da, sich mit nachdenklichem Blicke betrachtend, Arthur Barklay seinen langen Schnurrbart drehend, während Helene, vor dem Koffer knieend, langsam und sorgfältig jeden Gegenstand, den er enthielt, herausnahm. Unten im Salon wartete Mrs. Merrick in Gesellschaft von zwei Besuchern.

„Nichts," sagte Helene, als sie zuletzt mehrere Zeitungsblätter herausgenommen hatte. „Nun, ich bin froh darüber!"

„Warum froh?" fragte Arthur Barklay.

„Ich fürchtete, daß neue Unannehmlichkeiten und Prüfungen Ihnen und mir bevorständen."

„Wahrscheinlich, denn wir haben wenig Glück im Leben gehabt," war seine langsam gegebene Antwort.

„Bis jetzt nicht," sagte Helene.

„Indessen Jane Graves hatte eine Absicht und war nicht einfältig," sagte Arthur Barklay. „Was steht in den Zeitungen?"

Helene entfaltete dieselben, stieß einen leisen Schrei aus und zerknitterte sie in den Händen.

„Die alte Geschichte," stammelte sie, „die Geschichte von dem Prozeß."

„Die Geschichte eines großen Irrthums," fügte Merrick hinzu, „auf welche wir nie wieder zurückkommen dürfen."

„Das gebe der Himmel," sagte Helene. „Aber jene arme, irregeleitete Frau, die so schwer um meinetwillen gesündigt hat, muß einen gewichtigen Grund dafür gehabt haben, daß wir diesen Koffer zusammen öffnen sollten."

„Wenn unser Freund nicht in seiner Ungeduld den Deckel eingeschlagen hätte, wobei er das Schloß beschädigt," sagte Valentin, „so hätten wir die Sache näher untersuchen können."

„Sie glauben, daß Jemand den Koffer in unserer Abwesenheit geöffnet habe?"

„Ich hege einen ähnlichen Verdacht."

„Ah, Ihr Herren vom Gericht seid aus lauter Verdacht zusammengesetzt, ihr lebt vom Verdacht," war Arthur's Antwort.

Valentin hatte schon eine scharfe Erwiderung auf der Zunge, aber er hielt dieselbe aus Rücksicht für Helene zurück.

„Das Zimmer schien nicht betreten gewesen zu sein, außer daß Oel auf den Teppich vergossen war," sagte Helene nachdenklich. „Das mag aber wohl die arme Jane Graves in ihrer Aufregung im letzten Augenblick gethan haben."

„Hat keiner der Dienstboten jenes Oels erwähnt?" fragte Valentin.

„Keiner würde daran gedacht haben, in dieses Zimmer zu gehen."

„Ausgenommen Wirtlow," sagte Arthur, „und der ist nicht im Hause gewesen, außerdem was könnte ihm irgend etwas aus Jane Graves' Koffer nützen! Ich mag Wirtlow leiden, er ist ehrlich, ich kann ihm trauen."

„Das ist mehr, als ich thun würde," versetzte Valentin.

„Sie sollten ihm mehr trauen als mir," sagte Arthur mit einem kurzen Lachen, „und beim Jupiter, Sie würden recht thun."

„Wir Alle wünschen uns jetzt auf Sie verlassen zu können, Arthur," sagte Helene eindringlich. „Die Irrthümer unseres Lebens sind vorüber, es beginnt eine neue, bessere Zeit, für Sie und für mich."

„Für Sie, das hoffe ich, Helene," war seine Antwort, „aber ich kann nicht mehr wieder geboren werden."

„Sagen Sie das nicht — glauben Sie das nicht."

„Ich bin nicht ganz so schlecht, wie die Menschen mich halten, kein so großer Taugenichts, wie die Leute in Dornton Sie glauben machen möchten," sagte Arthur Barklay, aber ich bin schlimm genug, ein trotziger, unbändiger Thunichtgut, an dem Hopfen und Malz verloren ist."

„Sie werden in Weddercombe Freunde finden," entgegnete Helene, „und das Leben eines englischen Gutsbesitzers führen. Es sind unten schon Freunde, denen ich Sie vorstellen möchte."

Ausfuhrartikel eine Export-Bonifikation gewährt werden solle; unter diesen Artikeln werde auch Mehl genannt. Es bleibt abzuwarten, ob hier nicht eine Verwechselung mit der von der Regierung angekündigten Absicht vorliegt, den berechtigten Forderungen der Mühlenindustrie endlich durch anderweitige Regelung der Rückerstattung des Getreidezolls auf zur Ausfuhr bestimmtes Mehl zu genügen.

— Wie der „Nat.-Ztg.“ berichtet wird, ist eine Anzahl Arbeiter aus den hiesigen bedeutendsten Tabakfabriken hier zu einer Besprechung zusammengetreten, um über Maßnahmen zur Abwehr des Monopols zu beschließen. Nach kurzer Debatte, in welcher von sämmtlichen Rednern, die verschiedenen Parteirichtungen angehören, die Einführung des Monopols als Ruin der Zigarren- und Tabaksarbeiter bezeichnet wurde, beschloß man, eine Deputation von 5 Mitgliedern an den Reichskanzler zu senden und ihm klar zu legen, daß so gut seine Ansicht auch sei, die Existenz den Arbeitern zu sichern, durch Einführung des Monopols gerade das Gegentheil erreicht werde. Für den Fall des Mißlingens dieser Mission will die Deputation sich mit einer Immediateingabe an den Kaiser wenden.

— Von der königlichen Eisenbahn-Direktion in Berlin sind die Handelskammern ihres Bezirks befragt worden über den Umfang der Ausfuhr von Fabrikaten nach Rußland. Man bringt diese Anfragen in Zusammenhang mit den offiziösen Drohungen eines Zollkrieges gegen Rußland.

— Von der gerühmten Friedensliebe des Bischofs Korum weiß die „Germania“ Folgendes zu berichten. Vor einigen Tagen war die Vorsteherin der evangelischen Töchterschule in Koblenz, in welcher Bischof Korum im vorigen Herbste die Ertheilung katholischen Religionsunterrichtes untersagt hatte, um den Besuch dieser Anstalt durch katholische Schülerinnen zu hintertreiben, in Trier, um sich von dem hochw. Herrn die Erlaubniß zu erbitten, daß eine katholische Lehrerin den katholischen Kindern, welche ihre Anstalt besuchen, den Religionsunterricht ertheile. Bevor die Dame zur Audienz zugelassen wurde, mußte sie die Erklärung abgeben, daß sie den Artikeln, welche die „Köln. Ztg.“ im vorigen Herbst in dieser Angelegenheit gebracht hatte, durchaus fern stehe. Darauf erklärte ihr der hochwürdige Herr Bischof, daß er, da in Koblenz zwei katholische höhere Töchterschulen beständen, nicht gestatten könne, daß der katholische Katechismus in dem protestantischen Institute vorgetragen werde. Das ist die Friedensliebe eines wegen seiner besonderen Milde gepriesenen katholischen Bischofs.

— Das Gesetz, betreffend Abänderung des Pensionsgesetzes vom 27. März 1872, lautet nun nach den Beschlüssen zweiter Lesung in seinen Hauptbestimmungen folgendermaßen:

§ 1. Bei Staatsministern, welche aus dem Staatsdienst ausscheiden, ist eingetretene Dienstunfähigkeit nicht Vorbedingung des Anspruches auf Pension. Diese Bestimmung findet gleichfalls Anwendung auf diejenigen Beamten, welche das 65. Lebensjahr vollendet haben. (Dieser Paragraph fehlt in der vom Herrenhaus dem Gesetz gegebenen Fassung.) § 8. Die Pension beträgt, wenn die Versetzung in den Ruhestand nach vollendetem zehnten, aber vor vollendetem elften Dienstjahr eintritt, $\frac{15}{60}$ und steigt von da ab mit jedem weiter zurückgelegten Dienstjahre um $\frac{1}{60}$ des Diensteinkommens. Ueber den Betrag von $\frac{45}{60}$ desselben hinaus findet eine Steigerung nicht statt. § 30. Sucht ein richterlicher Beamter, welcher das 65. Lebensjahr vollendet hat, seine Versetzung in den Ruhestand nicht nach, so kann diese nach Anhörung des Beamten (unter Beobachtung der Vorschriften der §§ 20 ff. des Pensionsgesetzes) in der nämlichen Weise verfügt werden, wie wenn der Beamte seine Pensionirung selbst beantragt hätte.

— Aus der Unterrichts-Kommission: Die Stadt Zeitz fordert, das Abgeordnetenhaus soll die Staatsregierung veranlassen, eine Aenderung bezüglich der Grundsätze für Gewährung von Alterszulagen an Lehrer eintreten zu lassen, weiter aber ihre Petition um Gewährung solcher an die Lehrer zu Zeitz der Staatsregierung zur Berücksichtigung zu überweisen. Die Stadt Zeitz ist vom Minister mit Hinweis auf das Reskript vom 18. Juni 1873 ad 4b, — wonach Alterszulagen nicht zu geben sind, wo bei größerrn Schulsystemen durch planmäßige Abstufung der Lehrergehälter resp. Einführung von Dienstalterszulagen für die angemessene Besoldung schon gesorgt ist oder gesorgt werden kann — abschlägig beschieden werden. Dem gegenüber führte die Stadt aus, daß das Prinzip der Gerechtigkeit durch jenes Reskript mindestens ins Schwanken gebracht werde, da die Gemeinden, welche für ihre Lehrer nicht sorgen wollen, für ihre Saumseligkeit gleichsam durch Gewährung von Alterszulagen belohnt werden, die ausgeworfenen Mittel aber dem Lande und den kleinen Städten, wo keine Gehaltsskala existire, zu Gute kommen, während die mittleren Städte leer ausgingen. Freilich wurden dieselben ja auch kleineren Städten vorenthalten, wenn eine Gehaltsskala geschaffen werden kann. Dies „kann“ aber hänge lediglich von der Entscheidung der Bezirksregierung ab. — Zu fordern sei demgemäß, daß genau gesetzliche Bestimmungen für die qu. Gewährung getroffen werden müßten unter Berücksichtigung der Leistungsfähigkeit der Gemeinde an sich und des durchschnittlichen Einkommens aus dem Gemeindevermögen und der Kommunalsteuer auf den Kopf der Bevölkerung. Die Lehrer von Zeitz bedürfen solcher Zulagen dringend, dieselben würden ja auch anderen Städten des Bezirks, welche pekuniär viel besser ständen, wie Bitterfeld, Querfurt, Delitzsch, Cönnern wie auch allen Landgemeinden des Zeitzer Bezirks ohne Rücksicht auf ihre Leistungsfähigkeit gewährt. Der Refer. Abg. Platen trat unter Hinweis auf die mehrfach vom Abgeordnetenhause geforderte gesetzliche Regelung der Alterszulagen den Forderungen der Stadt Zeitz, welche für die Gewährung als Grundsätze aufgestellt werden sollen, bei, anerkannte auch, daß den Lehrern daselbst nach Lage der Verhältnisse Alterszulagen zu geben seien. Demgemäß beantragte er Ueberweisung der Petition zur Erwägung der Forderung der qu. Stadt für ihre Lehrer. Dagegen erklärte der Reg.-Kommissar, die Stadt Zeitz könne um Zuschuß zur erhöhten Lehrerbesoldung bitten, wenn sie nicht potent sei; sie sei es aber, darum bitte sie nicht. Sie fordere vielmehr Alterszulagen, die nicht gewährt werden könnten. Richtig sei, daß die Bezirksregierung einzelnen anderen Städten Alterszulagen gewährt hat; sie habe aber auf Anordnung der Ministerial-Instanz dieselben zurückziehen müssen, da die Gewährung gegen die bestehenden Bestimmungen gewesen. Demgemäß könne selbstredend auch Zeitz keine Ansprüche darauf machen. Die gesetzliche Regelung der Alterszulagen im Anschluß an die bestehenden Gehaltsskala sei sehr schwierig und könne nur im Anschluß an das Dotationsgesetz zu Stande kommen, wenn nicht feststehe, wer eigentlich die zur Leistung der Lehrerbesoldungen Verpflichteten seien. Dem wurde aus der Kommission von einer Seite beigetreten, während von mehreren anderen Rednern (Zentrum und Liberale) entschieden darauf gedrungen wurde, daß für die Verwendung der jetzt schon zu Alterszulagen ausgeworfenen Mittel feste gesetzliche Normen geschaffen werden sollen, um die Empfänger vor Willkür besonders der unteren Instanzen zu schützen. Leider mußte der Referent seinen Antrag auf „Erwägung“ gegenüber den Erklärungen des Regierungskommissars zurückziehen, und zur Annahme empfehlen: „1) über die Forderung der Stadt Zeitz um Gewährung von Alterszulagen aus Staatsfonds zur Tagesordnung überzugehen; 2) im Uebrigen aber die Petition als Material für die gesetzliche Regelung der an Lehrer zu leistenden Alterszulagen zu überweisen.“ Der Antrag ward einstimmig angenommen. — II. Viele Lehrer aus Hannover bitten, das Haus der Abgeordneten wolle dahin wirken, daß die Verpflichtung der Lehrer, bei Gehaltsverbesserungen 25 Prozent an die Wittwenkasse zahlen zu müssen, aufgehoben werde. Lieber wollten sie statt 15 Mark Beiträge 18 Mark zahlen. Die Kommission mußte sich dahin entscheiden, daß eine derartige Abänderung des eben erst beschlossenen Gesetzes nicht angänglich, der Vorschlag der Lehrer aber, weil gegen das Gesetz, nicht annehmbar sei. Demgemäß wurde über die Petition zur Tagesordnung übergegangen.

— Die Kommission für das Hundesteuergesetz beschloß in zweiter Lesung, die Hundesteuer zu 3 bis 5 M. als Kreissteuer festzustellen, daneben aber den Gemeinden zu überlassen, die Hunde bis zur Höhe von 20 M. zu besteuern.

— Nach einem Zirkularerlaß vom 23. April 1878 ist für jede Kategorie von Sparkassen (d. h. städtische, ländliche, Kreissparkassen u. s. w.), und zwar je nachdem sie mit dem Kalenderjahre oder dem neuen Etatsjahre abschließen, eine besondere Hauptzusammenstellung anzufertigen, und es soll die Vorlegung der nach dem Kalenderjahre abschließenden Zusammenstellung jährlich bis zum 15. Juni, die andere bis zum 1. August erfolgen. Durch diese gesonderte Darstellung der Geschäftsergebnisse wird die Uebersicht erschwert. Der Minister des Innern hat daher bestimmt, daß fortan in den Konzentrations-Nachweisen nur die einzelnen Arten der Sparkassen, gleichgültig, nach welchem Rechnungsjahre sie abschließen, gesondert nachzuweisen sind, innerhalb der einzelnen Art aber eine Trennung nach Etats-, Kalender- oder Geschäftsjahr nicht mehr wahrgenommen werde. Der Termin für die Vorlegung der Hauptzusammenstellung an das königliche statistische Bureau ist gleichzeitig allgemein auf den 1. August festgesetzt worden.

— Die am Sonnabend in Berlin zusammengetretene ständige Deputation des volkswirthschaftlichen Kongresses beschloß, den diesjährigen volkswirthschaftlichen Kongreß in Mannheim abzuhalten. Auf die Tagesordnung soll gesetzt werden: 1) das Manchesterthum (Referenten Dr. C. Braun-Leipzig, Dr. Brömel-Berlin). 2) Das Tabaksmonopol und die schwebenden Finanzfragen (Referenten: Rebeltbau-Bremen, Dr. Wolff-Stettin, Fr. Thorbecke-Mannheim). 3) Die Haftpflicht und die Arbeiter-Versicherung (Referenten: Geh. Rath Engel-Berlin, Dr. H. Blum-Berlin, Kalle-Berlin). 4) Retensionszölle (Referenten: Kleinsteubner-Königsberg, Dr. Barth-Bremen, Dr. Eras-Berlin).

— Aus Altona wird berichtet, daß der dortige Provinzial-Steuer-Direktor eine Verfügung erlassen hat, wonach auf den zum Kreuzen auf der Elbe bestimmten Zolldampfern nicht, wie bisher, englische, sondern deutsche Kohle zur Verwendung kommen soll und zwar, weil letztere sowohl bezüglich des Preises als der Qualität vor der englischen vorzuziehen sei.

— Die Bestimmungen unter Nr. III der allgemeinen Verfügung des Justizministers vom 16. Juli 1879, durch welche die Gebühren und Reisekosten der Gerichtsvollzieher für die Ausführung vereinfachter Zustellungen abweichend von den Vorschriften der Gebührenordnung für Gerichtsvollzieher geregelt sind, werden durch eine Verfügung desselben Ministers vom 18. d. M. vom 1. April d. J. ab aufgehoben.

K. **Breslau**, 24. März. [Die Wahl in Bunzlau. Das neue Regierungsgebäude.] Das völlig unerwartete Obsiegen des fortschrittlichen Kandidaten bei der Reichstagsneuwahl für Dr. Falk im Wahlkreise Bunzlau-Lüben — Fabrikbesitzer Richter-Mühlrädlitz ist mit 54 Stimmen über die absolute Majorität gewählt worden — ist ein neues Symptom für das Erstarken der liberalen Bewegung im Lande. Insbesondere beweist es für Niederschlesien, wie völlig haltlos die Sache der Reaktion selbst auf dem platten Lande ist, wo doch gerade in neuester Zeit von oben herab mit Hochdruck für die Konservativen gearbeitet worden ist. Waren doch die 11,066 Wähler, von denen 6903 ihre Stimme für die liberalen Kandidaten abgegeben hatten, lediglich fast Kleinbürger und Landleute, die doch im Allgemeinen gemäßigten Anschauungen zu huldigen pflegen. Es ist das ein Protest gegen das gegenwärtig herrschende System. Der erste Reichstagssitz der Fortschrittspartei in Schlesien wird und muß in Berlin zu denken geben.

— Die Frage des Baues eines neuen Regierungspalastes in unserer Stadt ist jetzt endlich nach jahrelangen Kämpfen mit der Stadt- und Volksvertretung gelöst. In der letzten Stadtverordnetenversammlung erklärte man sich mit dem Antrage des Magistrats einverstanden, den an die Oder grenzenden Theil des Lessingsplatzes der Regierung zum Bauplatz zu überlassen. Es versteht sich wohl von selbst, daß die erste Rate zum Neubau noch in einem Nachtragskredit vom Landtage gefordert und genehmigt werden wird, so daß der Bau schon in der nächsten Zeit beginnen kann. Die Stadt macht ein gutes Geschäft und gedenkt für die Kaufsumme (500,000 M.) werthvolle andere Grunderwerbungen zum gemeinen Wohle vorzunehmen. Das bischen „Lunge“, das der Stadt durch die theilweise Bebauung des Lessingplatzes verloren geht, wird sie durch die projektirten Neuanlagen auf dem durch die jetzt ins Werk gesetzte Verlegung der Ohlemündung gewonnenen Terrain mehr als wiedergewinnen.

Frankreich.

Paris, 21. März. [Der Kulturkampf im Senate] dauert mit zunehmender Heftigkeit von seiten der Rechten,

---

„Ich brauche keine Freunde. Ich hasse Gesellschaft.“

„Ich überlasse Weddercombe Ihnen, Arthur.“

„Und die Kaufbedingungen?“

„Sie werden es von mir annehmen, ohne Rückhalt, so wie ich es Ihnen anbiete,“ bat Helene. „Jetzt steht kein falscher Stolz und kein ungerechter Verdacht mehr zwischen uns. Arthur Barklay, ich vor Allen vertraue Ihnen, wollen Sie mir Ihrerseits auch vertrauen?“ (Fortsetzung folgt.)

Stadttheater.

Posen, 26. März.

Gelegentlich des Gastspieles der Frau v. Moser-Sperner wurde gestern Scribe's „Adrienne Lecouvreur“ mit der Gastin in der Titelrolle aufgeführt. Das Stück zählt bekanntlich zu den auf dem deutschen Repertoire eingebürgertesten des französischen Dramatikers und wenn auch nicht mit dem vollen Reichthum sich ablösender Ueberraschungen und sich bekämpfender Intriguen begabt, bietet es doch namentlich in der Titelheldin ein dankbares und ergiebiges Feld der Bethätigung für eine talentvolle Darstellerin. Das mag denn auch der Entschuldigungsgrund sein, weswegen man zu dem Stücke griff, da gleich hinzugefügt werden muß, daß es den leitenden Faktoren hätte einleuchten müssen, daß die sehr wirksame Wiedergabe der Hauptrolle immerhin noch hätte überboten werden müssen, um einige andere gleichfalls hervorragende Rollen, wir meinen die Prinzessin von Bouillon (Frau Wilhelmi) und den Abbé von Chazeuil (Herr Engelsdorf) auch nur einigermaßen zu paralisiren. Mit den vorhandenen guten Kräften des Schauspiels weise wirthschaften zu können und das Repertoire den Personen anzuschmiegen ist verdienstlicher freilich aber auch schwieriger, als mit einer gastirenden Kraft in petto allerlei dramatische Streifzüge zu unternehmen. In „Odette“ ist es geglückt in sämmtlichen größeren Rollen entsprechende Vertreter zu stellen, mit dem „Testament des großen Kurfürsten“ und „Adrienne Lecouvreur“ aber entschieden nicht.

Doch nun auf unseren Gast zurückzukommen: Frau v. Moser, die hochbegabte, aber im Ganzen mehr noch der empfindsamen und momentan erregbaren, als nach der spekulativ denkenden und unentwegt ausklügelnden Seite hin beanlagte Künstlerin bot namentlich im letzten Akte eine brillante Leistung, nur ab und zu waren gewisse Momente des Schmerzes und des Kampfes zu lang hingezogen, nicht ganz im Einklang mit der Dauerwirkung des Mienenspieles; aber man hatte vor allen Dingen den vollen Eindruck eines wahr nachgelebten Scheidungsprozesses von Leib und Seele von Wünschen und Entsagen. Auch die einzelnen Momente flammender Regung, so das erste Zusammentreffen mit Moritz, so die endliche Gewißheit über ihre Nebenbuhlerin, so die Dunkelszene im Gartenhaus (die freilich durch die Prinzessin so ziemlich um alle Wirkung geschrien wurde) waren hervorragend gute. Ab und zu war die Sprache etwas zu überhastet und Hand in Hand damit die Bewegungen. Manches was in „Odette“ so charakteristisch sich aus den Eigenheiten und Schwächen der Gräfin Clermont-Latour heraus erklären und deuten ließ, hätte gestern im Rahmen einer gefeierten Größe des Theatre francais vielleicht einer wohlabgewogeneren Beweglichkeit Platz machen können. Stellen wir somit die Odette der Frau von Moser über ihre Adrienne, so soll damit dem durchschlagenden Erfolg auch dieser Rolle beim Publikum keineswegs die volle Anerkennung versperrt werden. Eine gute erwärmende Leistung bot neben dem Gast zunächst Herr Retty als Michonet. Die mit stiller Neigung vermischte väterliche Fürsorge kam zu guter Geltung. Nur glauben wir, dieser Michonet war in der Maske etwas zu alt, nichts zwingt dazu, über die Grenze dessen zu gehen, was einem auf Gegenneigung doch immerhin noch als denkbar spekulirenden blinden Wahne möglich erscheinen darf. Das ganze Glück gewinnt an dramatischer Kraft, wenn dieser Michonet mehr als Opfer, den als verblendeter Alter dasteht. Den Graf Moritz von Sachsen gab Herr Wilhelmi. Der Graf ist erstens ein tollkühner Haudegen, der sich fast bei jedem seiner Auftritte mit einem Belege dazu einführt, zweitens ist er aber ein schöner gewandter Hofmann, der magnetisch anzieht und mit dem ganzen Erbtheile eines Kindes der Liebe auch rein sinnlich das Berückende zu dokumentiren hat; Herr Wilhelmi bot wie immer eine im Grundzug biedere Leistung, ließ aber seine Bravour erklärlicher erscheinen als die blinde Leidenschaft edler und hoher Damen für ihn.

Frau Wilhelmi, die Prinzessin von Bouillon, erschien zuerst in Hellgelb, dann in Grün, schließlich in Roth. Im Uebrigen trat die scharfe, kantige Sprachweise gestern sehr unliebsam zu Tage. Warum wurde der Dichter nicht auch nur einigermaßen unterstützt? Bei der Erklärung des Prinzen von der giftigen Eigenschaft des Pulvers deutete auch nicht das geringste Zucken der Mienen auf Späteres hin, im spannendsten Momente, wo ihr Gemahl das Armband als das ihrige erkennt, lacht sie mit dem Publikum über diese drastische Bemerkung statt zu erbleichen, und so in vielen, vielen Phasen der Rolle muß die elegante Hülle stets für den Kern eintreten. Auch Herr Engelsdorf als Abbé war durchaus nicht an seinem Platze; was Herr Jürgensen aus ihr hätte machen sollen und können, das zerstob unter dieser Aegide zu einem Gemisch von Banalität und grotesker Komik, statt glatt und geschmeidig ein imponirendes Nichts zu verkörpern; namentlich das stumme Spiel entbehrte zumeist einer feineren Zuspitzung. Recht hübsch wußte Frl. Sorma ihre wenig hervortretende Herzogin von Aumont zu gestalten, während Herr Matthes, als Prinz von Bouillon etwas mehr geschmeidig als trippelnd und etwas mehr höfisch als bieder, seine im Grunde richtig erfaßte Rolle noch überzeugender gestaltet haben würde.

Von den königlichen Schauspielern, die im Foyer des Theater Francais kurze Episoden zu spielen hatten, gelang es nur Herrn Millanich als Quincault einigermaßen Illusionen wachzurufen.

Die ganze dekorative Ausstattung dieses Foyers zeugte gestern nicht gerade von viel Geschmack. Eine ganz ähnliche Szene vor drei Jahren in „Schauspieler des Kaisers“ war entschieden viel wirkungsvoller inszenirt. Wann werden endlich die zwei schrecklichen Pappfiguren, die als Marmor oder Gyps figuriren sollen, aus dem Fundus des Theaters verschwinden? Einer jener unverwüstlichen Beleuchtungsfehler spielte sich wiederum in der Szene im Gartenhause ab. Hier werden absichtlich alle Kerzen ausgelöscht und doch war kein wesentlicher Unterschied in der Beleuchtung zu merken. Darunter mußte natürlich, im Verein mit dem Spiel der Prinzessin von Bouillon, eine der spannendsten Szenen des Stückes sehr leiden, denn der Effekt und die szenische Wahrscheinlichkeit beruhen hier eben auf der Dunkelheit.

th.

mit unermüdlicher Schlagfertigkeit von seiten Ferrys, der die ganze Wucht des Angriffes zu tragen hat, und mit unverwüstlicher Festigkeit der Mehrheit der liberalen Senatoren fort. Auch die heutige Senatssitzung, schreibt die „Kölner Ztg.“, schlug Anstand und Würde eines hohen Hauses in die Schanze und der Unterrichtsminister sprach seine Entrüstung gegen die immer wieder mit denselben Vorwürfen und Verdächtigungen anrückenden Gegner mit dem Zurufe aus: „Sie behandeln uns wie Proskripteurs, wie Henkersknechte!“ Die Mehrheit erwirbt sich durch ihre Festigkeit ein bleibendes Verdienst um das Land und besonders um die Stellung des Landes zum Senate. Dies wird von allen Liberalen, gleichviel wie sie sonst politisch zugespitzt sind, gebührend anerkannt. Man werfe nur einen Blick in Grévy's „La Paix“ oder in Gambetta's „République“. Die Berechnung Jules Simon's, Broglie's und Buffets, die Mehrheit des Senats werde bei wiederholten starken Stößen zerkrümeln und schließlich wie ein Stück weichen Sandsteins auseinandergeblasen werden, war eine Illusion: die Mehrheit wurde um so fester, je stärker der Schlag der klerikalen Minderheit erfolgte, die Mehrheit fühlte, daß die geringste Ungeschicklichkeit oder Scheu eine Verzögerung des Unterrichtsgesetzes herbeiführen würde. „Jede Abänderung“, schreibt „La Paix“, „auch die geringste, würde die Verweisung des Gesetzes an die Deputirtenkammer und eine neue Berathung desselben verursachen, und in solchen Dingen heißt es oft: Zeit gewonnen, Spiel gewonnen.“ Aehnlich urtheilt die „République“, welche den Kammern Eile mit Weile empfiehlt. Um das Konkordat zu lösen, um die Scheidung zwischen Staat und Kirche anzubahnen, empfiehlt sie zunächst Trennung der Schule von der Kirche, aber nicht bloß durch das Gesetz, sondern auch durch die Sitten und Gewohnheiten, durch die stetige allgemeine Praxis:

„Wenn die 90,000 Lehrer und Lehrerinnen der öffentlichen Volksschule begriffen und ihrer Umgebung beigebracht haben, daß sie vom Staate eine Mission erhalten haben, welche ausschließlich weltlicher Art ist, wenn Sie ihnen begreiflich gemacht haben, daß sie vom Einflusse des Priesters befreit sind, so wird ein guter Schritt zur Trennung des Staates von der Kirche erfolgt sein. So werden dauerhafte Reformen zustande gebracht und eben deshalb ist das treffliche Beispiel des Senats hoch anzuschlagen. Derselbe hat sich durch die Abstimmungen der frühern Mehrheit nicht binden lassen und sich eine Ehre daraus gemacht, nicht ein Jota an dem von der Deputirtenkammer angenommenen Wortlaute zu ändern, weil auch die geringste Aenderung einen Aufschub herbeiführen würde. Der Wille des Landes bezüglich des öffentlichen Unterrichts hat sich ein volles Jahrzehnt hindurch so klar ausgesprochen, daß man anfing ungeduldig zu werden.“

Gambetta lobt die Festigkeit der Mehrheit nach diesen Vorbemerkungen ebenso entschieden wie Grévy. Der Hauptärger der Klerikalen ist, wie ihre Blätter offen bekennen, daß die neuen Gesetzesbestimmungen den „freien Schulen“ die Axt an die Wurzel legen und daß die Verweltlichung der Schulen dahin führen wird, daß die Anstalten der Klerikalen nicht mehr konkurrenzfähig sind. Die Organe der Rechten trösten sich nur noch mit dem leidigen Troste, daß, sobald die Schule nur von dieser Welt sei, Zaum und Zügel verfaulen und eine allgemeine Sittenlosigkeit einreißen werde, die dann zur Umkehr und zur Herstellung der Macht der Kirche führen werde. Darin konnten sich die „Soleil“, „Univers“ u. s. w. diesmal doch täuschen. Die wuchtigsten Ausfälle der klerikalen Senatoren während der letzten Woche haben im Lande ersichtlich nur die Ueberzeugung bestärkt, daß die Reformation der Schule dringendes Bedürfniß sei, und sie haben die Stellung Ferry's und Freycinet's nur befestigt. Ein Heißsporn wie Paul Bert hätte den Klerikalen besser gedient, als Ferry, der in dem langen Kampfe eine Elephantenhaut gegen Mücken und Stechfliegen bekommen hat und der seine Aufgabe als eine patriotische Aufgabe ersten Ranges auffaßt.

Rußland und Polen.

Warschau, 20. März. [Panslawistisches.] Wir lesen in der „Schlesischen Ztg.“: Die Agitation des Generals Skobjelew und ganz besonders seine Warschauer Rede beginnt in Rußland Früchte zu tragen. Diesmal zeugt davon ein Vorfall an der hiesigen Universität, der allgemeines Aufsehen erregt:

Seit einigen Jahren befindet sich die Leitung der obersten Schulbehörde in Polen in der Hand des früheren Generals und gegenwärtigen Geheimraths Apuchtin, der, zu den eifrigsten Anhängern der moskauischen Panslawisten gehörend, seine Stellung dazu benützt, eine recht große Zahl panslawistischer Agitatoren aus Rußland nach Polen zu ziehen. Die meisten Lehrerstellen und auch die Professuren an der Hochschule werden neuerdings fast ausschließlich durch demonstrative Anhänger dieser Richtung besetzt. Wiederholte Ferienreisen einiger dieser Herren nach Galizien und Serbien, Schriften und Reden zu Gunsten der Ruthenen als Angehörige der „russischen“ Nation, ferner manche andere auffallende Agitationen dieser Lehrer und Professoren haben schon seit längerer Zeit die Aufmerksamkeit sowohl der hiesigen als der österreichischen Presse auf sich gelenkt. Gegenwärtig tritt diese Agitation in offenen, geschlossenen Reihen hervor durch eine Adresse, welche eine große Anzahl russischer Professoren der hiesigen Universität an den Professor Butlerow in Petersburg richtete, um ihn in seinen Ausfällen gegen die Deutschen und ganz besonders gegen die Gelehrten deutscher Abstammung der Petersburger Akademie der Wissenschaften moralisch zu unterstützen. Diese in der Aksakow'schen Zeitung „Rußj“ erschienenen Ausfälle werden in der Adresse seitens der Warschauer Professoren mit Begeisterung aufgenommen und mit einer Anzahl neuer, nicht minder gehässiger Ausbrüche à la Skobjelew vermehrt. Bezeichnend für die hiesige politische Stimmung ist aber der Umstand, daß die Polen unter den Professoren jegliche Betheiligung an dieser Adresse zurückgewiesen haben, bis auf Einen, der auch seitens der Petersburger „Nowoje Wremja“, welche diese Agitation freudig begrüßt, mit besonderer Genugthuung namhaft gemacht wird.

Amerika.

Newyork, 22. März. [Abänderung des Urtheils gegen den Sergeanten Mason.] Der Generalauditeur, welcher die Akten des Prozesses gegen den Sergeanten Mason revidirt, empfiehlt die Abänderung des über denselben verhängten Strafurtheils aus dem Grunde, daß Guiteau's Stellung am Fenster seiner Zelle, als Mason auf ihn feuerte, die Möglichkeit seiner Tödtung ausschloß. Deshalb konnte die Anklage, daß Mason den Schuß abfeuerte, mit der Absicht, Guiteau zu tödten, nicht aufrecht gehalten werden.

Telegraphischer Specialbericht der „Posener Zeitung“.

Berlin, 27. März, Abends 7 Uhr.

Das **Abgeordnetenhaus** genehmigte den Etat bis zum Etat des Ministeriums des Innern unverändert nach den Beschlüssen der zweiten Lesung. Fortsetzung morgen.

Das **Herrenhaus** genehmigte die Eisenbahnverstaatlichungsvorlage in der Fassung des Abgeordnetenhauses, nahm den Antrag des Grafen Lippe an, wonach die Beauftragung der Staatsschuldenkommission mit der Verwaltung der Anleihekapitalien (Paragraph 8 der Vorlage), durch die Gesetzsammlung bekannt zu machen ist, und stellte den Antrag Brüning-Mirbach, daß den Herrenhausmitgliedern auf den zu ihren Wohnorten führenden Staatsbahnen freie Fahrt zu gewähren ist, zur Schlußberathung.

Der „Reichsanzeiger“ publizirt die Ernennung v. Schlieckmann's zum Oberpräsidenten von Ostpreußen.

Locales und Provinzielles.

Posen, 27. März.

r. In der heutigen Stadtverordneten-Sitzung wurden bei nochmaliger Berathung über den Feuerlösch-Etat für 13 Feuerwehrmänner und 3 Oberfeuerwehrmänner 11,970 M. bewilligt, während der Magistrat für 20 Feuerwehrmänner und 4 Oberfeuerwehrmänner 17,820 M. beantragt hatte, und im vorjährigen Etat die Ausgabe für die Mannschaften der ständigen Feuerwehr auf 4745 M. festgesetzt worden war. Der Feuerlösch-Etat pro 1882/83 balanzirt danach in Einnahme und Ausgabe mit 27,135 M. (gegen 16,656 M. im Vorjahr); der Zuschuß aus der Kämmereikasse beträgt 17,054 M. (gegen 10,623 M. im Vorjahr).

v. **Regierungsverfügung.** Die hiesige königl. Regierung, Abtheilung für Kirchen- und Schulwesen, hat unterm 4. März d. J. folgende Verfügung erlassen: „Es ist zu unserer Kenntniß gekommen, daß Lehrern Jagdscheine ertheilt worden sind, ohne daß die betreffenden Lehrer die unsererseits zu ertheilende Genehmigung zur Ausübung der Jagd erhalten. Zur Vermeidung der hierdurch leicht herbeigeführten Uebelstände empfiehlt es sich, künftighin vor Aushändigung des Jagdscheines die Vorlegung einer, die Ausübung der Jagd gestattenden Regierungsverfügung von dem betreffenden Lehrer zu erfordern.“ Die Verfügung ist an sämmtliche Landräthe und Landrathsamtsverweser erlassen worden.

V. **Neuer landwirthschaftlicher Verein.** Die Organisation des landwirthschaftlichen Vereinswesens in unserer Provinz ist durch die Begründung eines neuen Vereins wiederum vervollständigt worden. Ein solcher ist am 15. d. M. in Kreuz a. d. Ostbahn unter dem Namen „Landwirthschaftlicher Lokalverein für den Distrikt Kreuz“ ins Leben getreten; es sind demselben bei seiner Konstituirung sofort 67 Mitglieder beigetreten und ein weiteres rasches Wachsen der Mitgliederzahl steht zu erwarten.

— **Stadttheater.** Dienstag den 28. d.: „Bettina“ mit Frau von Moser-Sperner; Mittwoch: Zum letzten Male: „Carmen“ (ermäßigte Preise); Donnerstag: Zum letzten Male: „Odette“ (ermäßigte Preise); Freitag: Benefiz des Herrn Grebe: „Tell“ (Oper); Sonnabend: Abschiedsvorstellung der Frau v. Moser-Sperner: „Die Dame mit den Camelien“; Sonntag: Letztes Auftreten des Herrn Erdmann, Grebe und Frau Grebe: „Lohengrin“. Dienstag den 4. April: 1. Gastspiel des Herrn S. Friedmann: „Der Königslieutenant“.

— **Dem polnischen Lyriker Bogdan Zaleski,** der seit 1830 als Emigrant in Paris lebt, sind zu seinem 80. Geburtstage am 19. d. M. verschiedene Adressen und Gratulationen zugegangen. Von Städten, welche außerhalb der ehemals polnischen Landestheile liegen, haben an den Dichter Adressen gerichtet die Städte: Rom, Neapel, Florenz, München, Wien, Berlin, London, Würzburg, Dublin, Rapperswyl, Genf und die Insel Jersey. — Aus Berlin haben, wie bereits mitgetheilt, die polnischen Abgeordneten eine Adresse an den „Sänger der Ukraine“, wie die Polen den Dichter nennen, gerichtet.

v. **Die städtische Mittelschule** veröffentlicht ihren 24. Jahresbericht. Darnach hat die Anstalt das abgelaufene Schuljahr mit 1157 Kindern begonnen, von denen nach und nach 80 wieder abgingen, so daß die Gesammtzahl der Kinder im letzten Quartal noch 1077 betrug. Die Knabenabtheilung zählt 593 Schüler, davon sind 340 evangelische, 166 katholische, 87 mosaische; 466 deutsche, 127 polnische, 506 hiesige, 87 auswärtige Schüler. Die Mädchenabtheilung, bestehend aus 484 Schülerinnen, weist 280 evangelische, 113 katholische, 91 mosaische; 413 deutsche, 71 polnische; 458 hiesige, 26 auswärtige Schülerinnen nach. Die Knabenschule besteht aus 9 aufsteigenden Klassen mit drei Parallelcöten, die Mädchenschule mit 8 aufsteigenden Klassen und einem Parallelcötus. Aus dem Lehrerkollegium schieden aus die Herren Ameiser und Raabe; ersterer ging in den Schuldienst der Stadt Berlin über, letzterer wurde durch Magistratsverfügung an die 3. Stadtschule hierselbst versetzt. In ihre Stelle traten die Herren Zirus von der 2. Stadtschule und Sarnow aus Exin. Die Stelle des Herrn Golling, welcher Michaelis 1880 nach Berlin ging, und dessen Thätigkeit während des ganzen Wintersemesters durch Mehrstunden anderer Kollegen hatte gedeckt werden müssen, konnte leider auch zu Ostern 1881 noch nicht wieder besetzt werden. Zwar wurde der Mittelschullehrer Brendel von der Bürgerschule durch Magistratsverfügung der Mittelschule überwiesen, jedoch mit der Maßnahme, daß er so lange an der Bürgerschule zu verbleiben habe, bis dort für ihn Ersatz gewonnen sei; erst Michaelis 1881 ist Herr Brendel bei der Mittelschule aktiv geworden, um schon jetzt nach einer nur halbjährigen Wirksamkeit einem Rufe an die hiesige königliche Luisenstiftung zu folgen. Einen schmerzlichen Verlust hat die Mittelschule in diesem Jahre durch den Tod eines langjährigen, würdigen Lehrers, des Herrn von Buchowski erlitten, der am 24. Januar d. J. seine irdische Laufbahn vollendete. Auch 4 Knaben und 2 Mädchen, welche die Anstalt besuchten, sind in diesem Jahre gestorben. Die beiden vaterländischen Ehrentage, Geburtstag des Kaisers und der Tag von Sedan, wurden in herkömmlicher Weise festlich begangen. Durch Verfügung vom 8. Oktober 1881 ist die Leitung des evangelischen Religionsunterrichts an der Mittelschule dem General-Superintendenten D. Geß übertragen worden. Durch Verfügung vom 14. Februar d. J. wird bestimmt, daß mit Beginn des neuen Schuljahres der Vormittagsunterricht in allen hiesigen Simultanschulen an jedem Tage mit Gebet eröffnet werden soll. Durch Verfügung vom 8. Februar d. J. wird bestimmt, daß die jährlichen Schulprogramme der Mittelschule außer den eigentlichen Schulnachrichten keine weiteren Mittheilungen bringen dürfen. Die Lehrpause sind unverändert geblieben, die Lehrmittel, sowie die Lehrer- und Schülerbibliotheken wurden auch im letzten Schuljahre, nach Maßgabe der für diese Zwecke ausgesetzten Summe, vermehrt. — Die Anmeldung neuer Schüler und Schülerinnen für das Schuljahr 1882—83 wird am Sonnabend, den 15. April, und zwar für die Knaben Vormittags von 9—12, für die Mädchen Nachmittags von 3—5 Uhr erfolgen. Der Impfschein, erforderlichen Falles auch das letzte Schulzeugniß ist vorzulegen.

v. **Zur Schulbankfrage.** Unter den Schulbänken neuerer Konstruktion erwirbt sich die preisgekrönte Schulbank des königlichen Kreis-Schulinspektors Dr. Hippauf zu Ostrowo immer mehr Anerkennung. So hat die königliche Regierung zu Breslau die in dem letzten Jahrzehnt von verschiedenen Erfindern konstruirten und von verschiedenen Seiten empfohlenen Schulbanksysteme einer eingehenden Beurtheilung unterzogen und außer der oben genannten noch die von Lickroth zu Frankenthal in der Pfalz und die von Hubert Vandenesch zu Eupen, Regierungsbezirk Aachen, als besonders empfehlenswerth bezeichnet. Da das Schulbanksystem von Dr. Hippauf mit den weitaus geringsten Kosten auszuführen ist, so wird Seitens der Regierung den Schulvorständen empfohlen, bei jeder nöthig werdenden Beschaffung von Schulbänken auf Einführung der Hippauf'schen Bank Bedacht nehmen. Auch werden die Herren Kreisschulinspektoren ersucht, thunlichst dahin zu wirken, daß in der Kreisstadt oder in deren Nähe zunächst, und wäre es mit einer einzigen verständig eingerichteten Bank, ein Anfang gemacht werde, der es ermöglicht, andere Ortsschulbehörden durch den Augenschein von der Nützlichkeit der besseren Schulbänke zu überzeugen, bezw. den Handwerkern als Anhalt und Muster zu dienen. In unserer Provinz war die Hippauf'sche Schulbank vor 5 Jahren auf der hierselbst vom Provinzial-Lehrerverein veranstalteten Lehrmittelausstellung vertreten, wurde auch nachher in der hiesigen Mittelschule probeweise benutzt. Ihre Vorzüge wurden allgemein anerkannt, doch hat dieselbe wahrscheinlich wegen des hohen Preises (bei 2 Meter Länge 18 Mark) bis jetzt noch keinen Eingang gefunden.

r. **Der Verein zur Prämiirung treuer weiblicher Dienstboten** hielt am 25. d. M. im kleinen Schwersenz'schen Saale seine diesjährige Generalversammlung ab. Der Vorsitzende des Vereins, Gymnasiallehrer Dr. Jonas, gedachte zunächst des im Herbst v. J. verstorbenen Vorsitzenden, Professor Dr. Tiesler, welcher als Mitbegründer sich um den Verein sehr verdient gemacht habe, und forderte die Anwesenden auf, das Andenken des Verstorbenen durch Erheben von den Sitzen zu ehren, was auch geschah. Der Vorsitzende berichtete hierauf über die Lage des Vereins. Dieselbe ist danach eine günstige; obgleich im vergangenen Jahre, wie dies auch in den früheren Jahren der Fall gewesen, eine Anzahl von Mitgliedern aus dem Vereine ausgeschieden ist, so wurde doch auch wieder eine Anzahl neuer Mitglieder gewonnen, so daß die Mitgliederzahl sich auf gegenwärtig 280 vermehrt hat. Was die finanzielle Lage des Vereins betrifft, so sind demselben, abgesehen von den Beiträgen der Mitglieder, von einem Mitgliede zwei Geschenke von je 100 Mark zugewendet worden, wofür der Vorsitzende im Namen des Vereins den Dank aussprach. Der Vereinsrendant, Kaufmann S. Krause, erstattete hierauf den Kassenbericht, welchem Folgendes zu entnehmen ist: Die Einnahme betrug 1010 M., wovon 891 M. an Beiträgen, 13 M. an Zinsen; die Ausgabe 1365 M., wovon Prämien an 101 Dienstmädchen 983 M., auf ein Sparkassenbuch 239 M. Der Bestand am Anfange des Vorjahres betrug 1200 M. in Werthpapieren, 223 M. baar; am Anfange des Jahres 1882: 1200 M. in Werthpapieren, 476 M. baar. Nachdem Kaufmann Simon Kuttner und Lehrer Friedrich im Auftrage der Versammlung die Rechnungen revidirt und für richtig befunden, wurde dem Rendanten Decharge ertheilt. Nach einer weiteren Mittheilung des Vorsitzenden hat der Vorstand beantragt, die Versammlung möge sich damit einverstanden erklären, daß die diesjährige Prämiirung am 29. d. M. Nachm. 4 Uhr im Handelssaale stattfinde; dieser Antrag wurde angenommen. Es kommen zur Prämiirung 33 Dienstmädchen, die zum ersten Male Prämien erhalten und welche mindestens 3 Jahre ununterbrochen bei einer dem Vereine als Mitglied angehörenden Herrschaft gedient haben, und 68 Dienstmädchen, die bereits einmal oder öfter prämiirt worden sind. Diejenigen, welche zum erstenmal prämiirt werden, erhalten je 15 M., die übrigen je 6 M. Die Prämien sind nicht höher normirt worden, da der Verein vor einigen Jahren es ins Auge gefaßt hat, nicht nur für die Prämiirung, sondern auch für die Versorgung arbeitsunfähig gewordener Dienstmädchen einzutreten (wie dies auch in anderen größeren Städten mit Erfolg geschieht) und demnach die in früheren Jahren angesammelten Fonds nicht in Anspruch genommen werden sollen. — Kaufmann Simon Kuttner erneuerte hierauf einen von ihm schon vor zwei Jahren gestellten Antrag, wonach jedes Mitglied des Vereins eine Tafel erhalten soll, welche in der Küche seiner Wohnung anzubringen ist. Nach einem von Landgerichtsrath Czwalina gestellten Amendement wurde von der Versammlung beschlossen, zunächst 100 derartige Tafeln anfertigen zu lassen, welche an diejenigen Mitglieder, welche solche Tafeln wünschen, unter der Bedingung veräußert werden sollen, daß sie beim etwaigen Ausscheiden gegen Rückerstattung des verausgabten Betrages an den Verein zurückgegeben werden. — Es wurde hierauf zur Vorstandswahl geschritten. Die 10 zum Vorstande gehörigen Damen verbleiben als konstante Mitglieder in demselben; es sind dies: Frau Oberpräsident v. Günther, Frau Senatspräsident Hahndorf, Frau Bürgermeister Herse, Frau Kommerzienrath E. Jaffé, Frau Auktionskommissarius Manheimer, Frau Justizrath Pilet, Frau Provinzial-Schulrath Polte, Frau Ober-Stabsarzt Schönleben, Frl. Strödel, Frau Rektor Zientkiewicz. Von männlichen Mitgliedern wurden in den Vorstand gewählt, resp. wiedergewählt: Kaufmann S. Krause, Gymnasiallehrer Dr. Jonas, Landgerichtsrath Czwalina, Kaufmann P. Jolowicz, Oberlehrer Dr. Laves, Kaufmann A. Pfitzner, Regierungsrath Wölfel; zu Stellvertretern: Kaufmann H. Bielefeld, Kaufmann Max Kantorowicz, Oberlehrer Dr. Wituski, Kommerzienrath Sam. Jaffé.

— **Der posen-schlesische Turngau** hielt gestern in Kosten seinen diesjährigen ordentlichen Gauturntag ab, zu welchem von den 16 Vereinen, die der Gau zählt, 10 Vereine Deputirte entsendet hatten. Oberlehrer Dr. Beyer aus Rawitsch erstattete den Jahresbericht, worauf Oberturnlehrer Kloß aus Posen über den Turnbetrieb innerhalb des Gaues berichtete. Aus dem vom Gaukassenwart, Maurermeister Gerndt-Lissa erstatteten Kassenbericht geht hervor, daß der Stand der Gaukasse nach erfolgter Abrechnung mit dem schlesischen Flachlandgau ein sehr günstiger ist. — Das Ergebniß der vorgenommenen Vorstandswahl ist, daß sämmtliche Vorstandsmitglieder und deren Stellvertreter durch Akklamation wiedergewählt wurden. Für das diesjährige Gauturnfest, das in Fraustadt stattfinden soll, ist der 18. resp. 25. Juni in Aussicht genommen worden. Auf diesem Gauturnfeste soll die deutsche Wettturn-Ordnung in Anwendung kommen. Den größten Theil der Sitzung nahm die Besprechung der Tagesordnung ein, welche für den am 11. April in Breslau abzuhaltenden Kreistag in Vorschlag gebracht worden ist.

v. **In der Ackerbauschule** zu Thalheim bei Bromberg beginnt mit dem 1. April cr. ein neuer zweijähriger Lehrkursus. Unterricht und Unterhalt der Schüler unentgeltlich. Zweck der Anstalt ist die praktische und theoretische Heranbildung junger Leute, welche den Elementarschulunterricht genossen haben, der deutschen Sprache mächtig und in landwirthschaftlichen Gegenständen nicht völlig unerfahren sind, zu tüchtigen bäuerlichen Wirthen oder Wirthschaftsvoigten. Auch in der Thierarzneikunde wird unterrichtet. Meldung an Herrn Gutsbesitzer Steinborn zu Thalheim bei Bromberg.

— **Reichsbank.** Interessenten machen wir darauf aufmerksam, daß die Lombard-Zinsen pro I. Quartal 1882 bis zum 31. cr. zu entrichten sind.

— **Neue Postagenturen.** Vom 1. April d. J. ab treten in folgenden Ortschaften Postagenturen in Wirksamkeit: Wielowies (Kreis Adelnau), Grodzisko und Rzegocin (Kreis Pleschen), Wyschanow und Bobrownik (Kreis Schildberg).

— **Frau v. Jankowska,** die polnische Sozialistin, ist am 22. d. M. von hier auf ihren Wunsch über die französische Grenze gebracht worden.

r. **Von Züllichau** trafen gestern 30 Maurer hier ein, und setzten ihre Reise nach Thorn fort, wo sie beim Festungsbau Beschäftigung finden.

r. **Verhaftungen.** Sonnabend Abends wurde ein Maurer von hier verhaftet, welcher an der Ecke des Alten Markes und der Schulstraße eine Frau vom Trottoir gestoßen hatte, so daß dieselbe beinahe hingestürzt wäre. Bei der Verhaftung leistete der Maurer dem betr. Schutzmanne heftigen Widerstand. — Verhaftet wurde gestern ein Fleischergeselle von hier, weil er bedroht hat, seinen Meister zu erstechen.

r. **Diebstähle.** Sonnabend Abends wurden einer Handelsfrau auf der Teichstraße aus verschlossenem Koffer 300 M. entwendet, und zwar höchst wahrscheinlich durch ihr Dienstmädchen, welches seitdem flüchtig geworden ist. — Verhaftet wurde gestern ein Maurer von hier, welcher in der Klosterstraße einem Dienstmädchen aus unverschlossener Küche ein graues Kleid entwendet hat. Das Kleid wurde ihm bei der Verhaftung abgenommen und dem Dienstmädchen zurückgestellt. — Ein Arbeiter von hier hat Sonntag Morgens auf der Schuhmacherstraße 1½ Ztr. Weizen und einen alten Rock gefunden; der Weizen rührt von dem in einem Speicher auf der Schifferstraße in der Nacht vom 25. bis 26. d. M. verübten Diebstahle her. — Einem Gefreiten vom 5. Fuß-Artillerie-Regiment wurde gestern, während er in einem Laden am Alten Markte Einkäufe besorgte, ein grauer Stoffrock nebst Hose, Weste und Hut gestohlen. — Auf dem Sapiehaplatze wurde am Freitage während des Wochenmarktes einer Dame ein Portemonnaie mit 10 M. gestohlen. — Verhaftet wurde ein Maurergeselle von der Schützenstraße, weil er einer Wittwe auf der Zagorze aus unverschlossenem Raume drei Hemden gestohlen hat. — Am 26. d. M. Nachmittags wurden auf der Breslauerstraße mittelst Einbruchs aus einer Kellerwohnung eine Sparbüchse mit 30 M., ein Portemonnaie mit 9 M., eine Garnitur Brosche und Ohrringe, ein goldener Trauring, gezeichnet W. K. 5. 78, gestohlen.

♂ **Birnbaum,** 26. März. [Kaisers Geburtstag. Jahrmarkt.] Der Geburtstag Sr. Majestät wurde hier wie alle Jahre in üblicher Weise begangen. Den Abend vorher fand Zapfenstreich statt, ausgeführt von der hiesigen Stadtkapelle. Früh waren die Feierlichkeiten in der Schule, und um zehn Uhr war Gottesdienst; demselben wohnte der Landwehrvein bei. Um 1 Uhr begann im Ehlert'schen Hotel zum „Schwarzen Adler" das Festessen, an welchem sich gegen hundert Personen betheiligten. Am Abend hatten die Mitglieder des Landwehrvereins gemüthliches Beisammensein im Adam'schen Lokal. Viele Häuser waren Abends illuminirt. — Zu dem am 21. d. M. hier stattgefundenen Kram- und Viehmarkte war der Auftrieb von Pferden, Rind- und Schwarzvieh ziemlich groß. Hohe Preise wurden für Ackerpferde gezahlt. Die Geschäfte auf dem Krammarkte waren weniger gut.

△ **Lissa,** 25. März. [Turnerisches.] In der gestern abgehaltenen statutenmäßigen Hauptversammlung des Turnvereins erstattete zunächst Gauturnrathsmitglied Pollak Bericht über die am Sonntag hier stattgehabte Gauturnrathssitzung. Danach habe der Gaurath beschlossen, dem nächsten Gauturnfest, welches im Juni d. J. in Fraustadt abgehalten werden soll, die deutsche Wettturnordnung mit der Modifikation zu Grunde zu legen, daß die sechs Turner mit den höchsten Punktzahlen als Sieger proklamirt werden sollen, daß ferner neben den drei üblichen Geräthen: Reck, Barren und Pferd, — Hoch- und Weitsprung und Kugelstabstemmen zur Ausführung kommen soll und daß endlich die Vereine die Wettturner spätestens 8 Tage vor dem Feste bei dem Gauturnwart anmelden sollen und nicht wie bisher am Gautage selbst. — Uebergehend zur Tagesordnung wurde darauf beschlossen, den am 26. d. M. in Kosten abzuhaltenden Gauturntag mit zwei und den am Osterdienstage in Breslau abzuhaltenden Kreisturntag mit einem Delegirten zu beschicken. Zu Delegirten wurden die beiden Turnwarte Reim und Richter und Gauturnrathsmitglied Pollak gewählt. Nach Erstattung des Kassenberichtes, aus welchem hervorgeht, daß die Einnahme des Vereins im Vorjahre 520,17 M., die Ausgabe 353,60 M., der Kassenbestand 166,57 M., das Gesammtvermögen incl. des Turnhallenbaufonds 562,07 M. betrug, erfolgte die Neuwahl des aus 10 Personen bestehenden Vorstandes.

♄ **Santomischel,** 25. März. [Kaisers Geburtstag. Ersatzgeschäft. Kontroll-Versammlung. Lehrerstelle.] Der Geburtstag Sr. Maj. des Kaisers wurde Abends durch den hiesigen Landwehrverein und die Schützengilde gemeinschaftlich in dem festlich geschmückten Saale des Herrn Henschke feierlich begangen; Vorträge, Gesang und Tanz hielten die Festtheilnehmer, die fast sämmtlich mit ihren Familien erschienen waren, bis spät des Nachts in der fröhlichsten Stimmung zusammen. Die Lehrer der evangelischen und jüdischen Schulen hierselbst versammelten ihre Schulkinder Vormittags in den Schulzimmern und feierten den Tag durch patriotische Vorträge und Gesang; Nachmittags unternahmen die Kinder unter Aufsicht ihrer Lehrer einen gemeinschaftlichen Spaziergang. — Das Ersatzgeschäft pro 1882 beginnt im hiesigen Kreise am 24. April und währt bis zum 2. Mai. Die Musterung der Militärpflichtigen beginnt jedesmal früh 6½ Uhr. — Die diesjährigen Frühjahrs-Kontrollversammlungen im Kreise Schroda werden in der Zeit vom 4. bis 19. April abgehalten. — Die Lehrerstellen an der evangelischen Schule zu Luboniec-Hauland ist dem Schulamtskandidaten Müller, die der evangelischen Schule zu Sulencin dem Schulamtskandidaten Schulz und die der evangelischen Schule zu Mlodzikowo dem Lehrer Arndt übertragen worden, sämmtliche zur hiesigen evangelischen Parochie gehörigen Schulen sind nun bis auf eine und zwar die der Schulgemeinde Dombrowo besetzt.

00 **Obornik,** 26. März. [Versetzung.] Der hiesige Kreis-Thierarzt Heyne ist als Repetitor an die Königl. Thierarznei-Schule in Berlin vorläufig auf ein Jahr berufen worden. Ueber dessen Vertretung ist noch nichts bekannt.

∓ **Inowrazlaw,** 25. März. Kaisers Geburtstag ist auch in unserer Stadt in der festlichsten Weise begangen worden. Eingeleitet wurde die Feier durch einen am Vorabend des Festes veranstalteten Zapfenstreich des Landwehrvereins. Am Festtage fanden Festakte in den Schulen statt. In der Simultanschule hielt Lehrer Cegiel, in der höheren Töchterschule Oberlehrer Quade, im Gymnasium Gymnasiallehrer Viedt die Festrede. Das Hoch wurde vom Direktor Menzel ausgebracht. Mit der Schulfeier im Gymnasium war die Entlassung der Abiturienten verbunden. In den Kirchen wurden Gottesdienste abgehalten. Mittags fand eine Parade des Landwehrvereins und der Knappen des Steinsalzbergwerks statt. Derselben wohnten als Gäste der russische General Bergmann, zwei russische höhere Verwaltungsbeamte, das Offizierkorps des Landwehrbataillons, die Vertreter der Kreis- und städtischen Behörden, die Beamten-Kollegien und ein sehr zahlreiches Publikum bei. Bei dem Zapfenstreich wurde bei der Germania das Hoch auf den Kaiser von dem Vorsitzenden des Landwehrvereins, Bürgermeister Dierich, bei der Parade von dem Bezirks-Kommandeur Major Kries ausgebracht. Nachmittags fanden Festdiners in Bast's Hotel und im Wüst'schen Saale statt. Bei ersterem wurde das Hoch auf Se. Majestät vom Landrath Grafen zu Solms, bei letzterem von dem Oberbetriebsführer Markmann ausgebracht. Abends waren die meisten Häuser der Stadt illuminirt. In verschiedenen Lokalen fanden zu Ehren des Tages Vergnügungen statt. Die Häuser der Stadt waren reich beflaggt. Das Fest war vom herrlichsten Wetter begünstigt.

t. **Schwersenz,** 25. März. [Jahrmarkt. Sektion einer Leiche.] Der vorgestern hier stattgehabte Jahrmarkt war gut besucht. Rindvieh und Pferde waren viel aufgetrieben. Während für Rindvieh gute Preise erzielt wurden, ging das Geschäft in Pferden nur matt. Der Schweinemarkt war ziemlich gut betrieben, und wurden Ferkel und Läufer sehr gesucht und zu hohen Preisen bezahlt; fette Thiere wurden wenig gekauft. Der Krammarkt zeigte eine nur geringe Kauflust. — Vorgestern verbreitete sich das Gerücht, daß die Tagelöhnerfrau W. hierselbst ihre etwa 12jährige Stieftochter ermordet habe. Auf die seitens der Polizeiverwaltung angestellten sofortigen Recherchen und erstatteten Bericht fand gestern die Sektion der Kindesleiche statt. Wie ich höre, hat die Untersuchung jedoch nichts ergeben, was auf Mord schließen ließe; es ist vielmehr anzunehmen, daß das Kind in Folge schlechter Ernährung und schlechter Behandlung an Entkräftung gestorben ist.

✕✕ **Nakel,** 26. März. [Auswanderung] Die Auswanderung der ländlichen Bevölkerung nach Amerika scheint doch größere Dimensionen, wie es bisher den Anschein hatte, annehmen zu wollen. Gestern traten 80 erwachsene Personen mit einer ziemlich großen Kinderschaar und heute ca. 50 wiederum mit vielen kleinen Kindern, die Reise nach Amerika an. Der größte Theil der Heimathsmüden gehörte der polnischen Nationalität an und war aus Ortschaften bei Vandsburg, Kreis Flatow, sowie aus Ortschaften bei Exin, Schubin und Znin. Am 25. war Mariä Verkündigung, bis zu welchem Tage die Landarbeiter sich vermiethen; da mit diesem Tage die Kontrakte abgelaufen und dem Abzuge nichts mehr im Wege stand, erklärt sich der plötzlich größere Strom von Auswanderern. Im vorigen und vor zwei Jahren betrug die Zahl der Auswanderer an diesen Tagen über 200, mithin bleibt in unserer Gegend die diesjährige Auswanderung gegen ihre beiden Vorgänger doch einen erheblichen Theil zurück.

? **Neutomischel,** 25. März. [Jahrmarkt. Schulprüfungen.] Der vorgestern hierselbst abgehaltene Jahrmarkt war von Käufern nur wenig besucht und hatten deshalb die Gewerbetreibenden auf dem Krammarkte nur geringe Einnahmen. Etwas reger war der Verkehr auf dem Viehmarkte. Rindvieh, das ziemlich zahlreich auf den Markt gebracht worden war, wurde zu Mittelpreisen von Händlern und Landwirthen mehrfach gekauft. Nach Pferden die nicht in zu großer Anzahl zum Verkauf gestellt worden waren, war die Nachfrage nicht sehr bedeutend, doch fanden gute Ackerpferde Absatz. Sehr begehrt waren Schweine, für welche man, zumal sie nicht sehr zahlreich aufgetrieben waren, Preise in bedeutender Höhe bewilligte. — In der Zeit vom 27. d. bis zum 4. k. Mts. wird Herr Pfarrer und Schulinspektor Schmidt hierselbst die öffentlichen Schulprüfungen in den Landschulen der Parochie, in der hiesigen Stadtschule und in der höheren Töchterschule abhalten.

♌ **Samter,** 25. März. [Gewitter. Belobigung. Personalien] Am 22. d. M. entlud sich in der Umgegend ein heftiges Gewitter, das an einigen Stellen großen Schaden anrichtete; so z. B. wurden auf dem etwa 900 Meter von hier entfernten Dominium Rudki zwei Pferde, welche auf dem Felde eggten, vom Blitze erschlagen. Der dabei beschäftigte Junge fiel betäubt zu Boden, wurde aber unmittelbar darauf durch Einreibungen wieder zum Bewußtsein gebracht. Auf der Obornifer Chaussee, hart an der Stadt, hat der Blitz zwei Telegraphenstangen zerschmettert. Auch an anderen Stellen unseres Kreises soll der Blitz Verheerungen angerichtet haben. — Dem Schießhausbesitzer Ludwig zu Schwidlina bei Samter, welcher vor einigen Monaten den Sohn des hiesigen Malers Bohm, der auf dem Eise des hiesigen Sees einbrach und dem Ertrinken nahe war, mit Entschlossenheit und eigener Lebensgefahr gerettet hat, ist für seine verdienstvolle That eine öffentliche Belobigung seitens der Regierung im hiesigen Kreisblatte zu Theil geworden. — Die Wahl des Wirths Ziolek zu Cmachowo als Ortserheber dieser Gemeinde auf die Dauer von drei Jahren ist bestätigt worden. Für den Bezirk Popowo, Polizei-Distrikt Wronke, ist der Mühlenbesitzer Welke zu Popowo zum Feuerlösch-Kommissarius und der Ortsschulze Baldin daselbst zu dessen Stellvertreter bestellt worden.

☿ **Bromberg,** 25. März. [Lehrerinnenprüfung.] Vom 15. bis 17. d. Mts. fand hierselbst unter Vorsitz des Regierungs- und Schulraths Luke aus Posen eine Lehrerinnenprüfung statt, an welcher neun Damen theilnahmen, von denen acht in der Selekta des Herrn Schmid, eine anderwärts vorgebildet worden war. Alle bestanden die Prüfung nach Maßgabe ihrer Meldungen.

♒ **Schneidemühl,** 25. März. [Stadtverordneten-Sitzung.] Zur Berathung des städtischen Haushaltsetats pro 1882 bis 1883 fand vorgestern eine außerordentliche Sitzung der Stadtverordneten statt. Vor Eintritt in die Tagesordnung machte der Vorsitzende die Mittheilung, daß der Gemeindezuschuß zur Unterhaltung der städtischen Töchterschule bei der jetzigen Gestaltung der Anstalt sich um 1880,82 M. erhöht habe und nunmehr im Ganzen 4666,52 M. betrage. Die Städteordnung verlangt, daß der Bürgermeister vor Eintritt in die Berathung des jedesmaligen Etats der Versammlung einen Bericht über den Stand und die Verwaltung der Gemeindeangelegenheiten erstatte. Die Versammlung leistet auf Vorschlag des Vorsitzenden darauf Verzicht. Der Etat pro 1882 und 1883 schließt ab in Einnahme und Ausgabe mit 132,500 M., der vorjährige Etat dagegen mit 125,800 M. und war zum Ausgleich der fehlenden Einnahmen ein Kommunalzuschuß von 200 Prozent der Klassen- resp. Einkommensteuer erforderlich. Nach weiterer Ausführung des Vorsitzenden habe das Extraordinarium im vorigen Etat 6317 M. betragen, nachbewilligt seien im Laufe des Etatsjahres 11,853,92 M., wovon jedoch wieder 3662 M. vereinnahmt wären, so daß unter Absorbirung des ganzen Extraordinariums noch 1874,28 M. über den Etat hinaus verausgabt seien. Hierzu kämen noch die Mindereinnahmen gegen den Voranschlag des Etats, welche sich allein bei dem Ziegelverkaufsgeschäft mit der Zuckerfabrik in Nakel auf 5014,28 M. bezifferten, also mit obigen 1874,28 M. schon ein Defizit von 6888,57 M. ergeben. Bei dieser Sachlage fordere der Magistrat, pro 1882 bis 1883, obwohl das Extraordinarium nur 2757,69 M. betrage und aus der Ziegelei nach Abzug von 2370 M. Zinsen und Amortisationsquote für das zur Erbauung des Ringofens aufgenommene Darlehen von 24,000 M. ein Reinertrag von 6648 M. erwartet werde, doch nur ebenfalls 200 Prozent an Kommunalsteuern. Die Zinsen und Amortisationsquote für die aufzunehmende Anleihe von ferneren 33,000 M. seien ebenfalls außer Ansatz geblieben. Der Etat erscheine seit drei Jahren in veränderter Gestalt, indem derselbe in Abtheilungen getheilt sei, und gebe es daher keine Fraktionssätze, da dieselben nach einem 5jährigen Durchschnitt berechnet würden. Abtheilung I. Bureau- und Kassenverwaltung wird die Einnahme mit 2173,34 M. unverändert angenommen. Es ist dies eine Mindereinnahme gegen das Vorjahr von 981 M. Bei der Ausgabe dieser Abtheilung werden 180 M. für Vergrößerung des Kassenlokals abgesetzt, ebenso die Post von 540 M. für einen Kanzlisten. Da hierauf mehrere Stadtverordnete den Saal verlassen, blieb die Versammlung nicht mehr beschlußfähig und mußte deshalb die Sitzung aufgehoben werden.

— **Von der polnischen Grenze.** Aus Polen kommt die Nachricht von einem furchtbaren Brande. In dem eine halbe Meile von Augustowo gelegenen Dziernow brach am vergangenen Donnerstag Feuer aus, das bis 7 Uhr Abends wüthete und etwa 80 Besitzungen mit weit über 400 Gebäuden in Asche legte. Bei dem heftigen Sturme griff das Element so rapide um sich, daß die Einwohner nur das nackte Leben zu retten vermochten. Zwei Menschen, viele Vorräthe und viel Vieh sind in den Flammen zu Grunde gegangen, und gegen 1000 Menschen sind ohne Obdach. Im Augenblicke der größten Gefahr kamen von Augustowo drei Sotnien Kosaken dahergesprengt und retteten den Rest des Dorfes, das übrigens nahe an 2000 Einwohner zählt.

Vermischtes.

* **Prof. Sigwart** hat, wie dem „Schw. M." aus Tübingen berichtet wird, den an ihn ergangenen Ruf nach Berlin als Nachfolger Lotze's abgelehnt.

* **Innsbruck,** 24. März. [Schneefall auf dem Brenner.] Wegen Schneeverwehung und Lawinensturzes ist der Eisenbahnverkehr am Brenner auf der Strecke Steinach-Sterzing eingestellt worden. Die Unterbrechung dürfte einige Tage dauern.

* **Meran,** 23. März. [Schneesturm und Frost.] Heute Nachts ist ein Schneesturm ausgebrochen. Der Schnee liegt meterhoch, die Temperatur ist unter Null gesunken. Man hat Befürchtungen für die Wein- und Obsternte.

* **Die Anzeige von Goethe's Tod.** Die „Weimarer Zeitung" veröffentlicht die dem Original möglichst getreu nachgebildete Anzeige, welche Frau von Goethe an die Freunde des Hauses versendete. Wir lassen dieselbe hierunter folgen:

> Gestern Vormittags halb Zwölf Uhr starb mein geliebter Schwiegervater, der Grossherzogl. Sächsische wirkliche Geheime-Rath und Staatsminister
>
> **JOHANN WOLFGANG VON GOETHE,**
>
> nach kurzem Krankseyn, am Stickfluss in Folge eines nervös gewordenen Katharrhalfiebers.
>
> Geisteskräftig und liebevoll bis zum letzten Hauche, schied er von uns im drei und achtzigsten Lebensjahre.
>
> Weimar, 23. März 1832.
>
> OTTILIE von GOETHE, geb. von Pogwisch, zugleich im Namen meiner drei Kinder, Walther, Wolf und Alma von Goethe.

Das Original befindet sich in den Händen des Freiherrn W. von Maltzahn.

Verantwortlicher Redakteur: H. Bauer in Posen. — Für den Inhalt der folgenden Mittheilungen und Inserate übernimmt die Redaktion keine Verantwortung.

Bekanntmachung.

In unserem Firmenregister ist das Erlöschen der unter Nr. 60 eingetragenen Firma: **David Cohn** zu Gnesen vermerkt worden.

Gnesen, den 23. März 1882.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Unter Nr. 92 des bei dem hiesigen Amtsgerichte geführten Firmen-Registers ist die Firma **W. Kronheim** zu **Fraustadt** zufolge Verfügung vom heutigen Tage gelöscht worden.

Fraustadt, den 23. März 1882.

Königliches Amtsgericht.

Zwangsversteigerung.

Am Donnerstag, den 30. und **Freitag, den 31. März c., von früh 9 Uhr** ab werde ich im **Pfandlokal der Gerichtsvollzieher hierselbst, Wilhelmsstr. Nr. 32 ein großes Lager verschiedener Anzüge, Hemden, Unterhosen, Unterröcke, Schürzen, Strümpfe, Chemisetts, Manschetten, Kragen** ꝛc., sowie verschiedene Kleider u. Futterstoffe öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung versteigern.

Posen, den 27. März 1882.

Sieber, Gerichtsvollzieher.

Auktion.

Freitag, den 31. März cr., Vormittags 10 Uhr, werde ich im Pfandkammerlokale der Gerichtsvollzieher

verschiedene Mahagoni-Möbel, darunter eine Plüschgarnitur, gute Betten, eine gold. Cylinderuhr nebst Kette, goldene Brochen, Ohrringe, Ringe ꝛc. ꝛc.

öffentlich meistbietend freiwillig versteigern.

Otto,

Gerichts-Vollzieher.

Große Auktion.

Am Donnerstag, 30. und Freitag, 31. werde ich im Restaurant Wilhelmsplatz Nr. 17 diverse Schank-Utensilien, Damenkleidungsstücke, Gold- und Silbersachen, Wein und Cognac u. s. w. gegen gleich baare Zahlung versteigern.

F. Ertel,
Auctionator.

Wegen Auflösung der Stammheerde kommen hier am **18. April d. J.,** Vorm. 11 Uhr, nachstehende Thiere zur

Auktion.

1. 60 Böcke, geboren im Januar 1881,
2. 6 ältere Sprungböcke,
3. 400 Mutterthiere.

Auf Anmeldung stehen Wagen in Friedeberg a. d. Ostbahn und in Augustwalde a. d. Stargard-Posener Bahn.

Schönrade i. d. Neumark.

von Wedemeyer.

Eine seit 40 Jahren bestehende

Bäckerei

nebst Wohnung, frequenteste Lage **Gnesen's**, im besten Betriebe, ist sofort zu vermiethen. Reflektanten wollen sich direkt an Gebrüder **Hein**, Gnesen, wenden.

Gesucht eine Bäckerei zu pachten bald oder 1. Oktober. Bedingungen erbeten bei **Seide**, Berlinerstr. 7, Posen.

Brennerei

zu verkaufen.

Wegen Betriebseinstellung beabsichtigen wir unsere complet mit fast neuen Apparaten und Maschinen eingerichtete Brennerei & Preßhefenfabrik preiswerth zu verkaufen. Diesbezügliche Anfragen sind zu richten an die **Zuckerfabrik Bielau bei Neisse.**

Ein kleines

Gut

in Schlesien oder Posen zu kaufen oder zu pachten gesucht, wobei 20,000 M. Capital hinreichend sind. Offerten sub **C. 947** an **Rudolf Mosse, Breslau.**

Reitpferd gesucht,

nicht über 2 Zoll groß, **sehr** fromm und ruhig, anständiges Exterieur — Alter und Farbe (außer Schimmel) gleichgiltig — gut geritten. A. B. 100.

Eine große Auswahl gemästeter Puten

stehen zum Verkauf bei

Kantorowicz, Schrodka.

Bekanntmachung

betreffend die Kündigung der 5%igen Anleihe von 250 000 Thlr. = 750 000 M. des Kreises Schroda vom 30. Dezember 1872 zur Rückzahlung am 1. Oktober 1882.

Die auf Grund des Allerhöchsten Privilegii vom 30. Dezember 1872 (Nr. 25, Seite 605 der deutsch-polnischen Gesetz-Sammlung pro 1873 und Amtsblatt der Königl. Regierung zu Posen pro 1873 Nr. 10, S. 70—72) nach Maßgabe des Kreistagsbeschlusses vom 31. Januar 1872 / 19. März 1878 ausgegebenen 5%ige Kreisobligationen des Kreises Schroda im Betrage von 225 000 M., jetzt von noch 205 200 M., und zwar:

Littr. A. Nr. 1 bis 48 à 3000 M. = 144 000 M.

Littr. B. Nr. 2. 3. 4. 6. 7. 8 11. 12. 14. bis inkl. 19. 21. bis inkl. 25 27. 28. 30. bis inkl. 32 à 1500 M. = 36 000 M.

Littr. C. Nr. 1. 3. 4. 5. 7. bis inkl. 17. 19. 20. 25. 27. 28. 31. 33. 34. 35. 36. 39 bis inkl. 46. 49. 50. 51. 53. 55 bis inkl. 58. 61. 62. 63. 65. bis inkl. 75. 77 bis inkl. 90. 93. bis inkl. 103. 105. 107. 108. und 109. à 300 M. = 25 200 M.

werden in Gemäßheit des Kreistagsbeschlusses vom 23. Februar 1881 / 15. Februar 1882 hiermit gekündigt.

Die durch diese Kreisobligationen verbrieften Kapitalbeträge sind vom 1. Oktober 1882 ab täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage und des Kassenrevisionstages, des 8. jeden Monats, bei der Kreis-Kommunalkasse zu Schroda gegen Quittung und Rückgabe der Kreis-Obligationen nebst den dazu gehörigen am 1. Oktober 1882 und weiter fällig werdenden Zinscoupons Nr. 3. bis inkl. 10. der Serie III. und Talons baar in Empfang zu nehmen.

Wenn die fälligen Zinscoupons mit den Obligationen nicht eingeliefert werden, so wird der Geldbetrag derselben von dem Kapitale einbehalten.

Diejenigen Kreisobligationen, deren Betrag am 1. Oktober 1882 nicht erhoben wird, können innerhalb der nächsten dreißig Jahre, auch in späteren Terminen, zur Einlösung präsentirt werden; sie tragen aber vom 1. Oktober 1882 keine Zinsen mehr. Sind dagegen dreißig Jahre nach ihrer Fälligkeit verflossen, so verlieren sie ganz ihren Werth. Ebenso werden Zinscoupons werthlos, wenn sie innerhalb 4 Jahren nach ihrem Fälligkeitstermine nicht abgehoben werden.

Schroda, den 24. März 1882.

Der Landrath und die Kreisständische Anleihe- und Finanz-Kommission des Kreises Schroda.

Dr. Tschuschke, Landrath. **Friedrich,** Rittergutsbesitzer. **v. Gozdziewski,** Gutsbesitzer.
Materne, Kgl. Amts-Pächter. **v. Stablewski,** Rittergutsbesitzer. **v. Wolniewicz,** Rittergutsbesitzer.

Die Einlösung

aller Kreis-Obligationen des Kreises Inowrazlaw zum 1. Juli 1882.

Zufolge Beschlusses des Kreistags soll die schwebende Schuld des Kreises Inowrazlaw konvertirt, es sollen des Zwecks alle fünfprozentigen Kreisobligationen des Kreises Inowrazlaw eingelöst und dafür andere zu vier Prozent ausgegeben werden. Der Kreistag hat die Ausführung dieser Konvertirung der Kreisständischen Finanz-Kommission übertragen. Es ist nun von letzterer beschlossen, **alle im Umlauf befindlichen Kreisobligationen** dergestalt zu **kündigen**, daß sie

zum 1. Juli 1882

zur Einlösung gelangen können. **Diese Kündigung erfolgt hiermit.** Die Verzinsung der Kreisobligationen hört mit dem 1. Juli 1882 auf.

Die Inhaber der Kreisobligationen ersuche ich, deren Nennwerth auf der hiesigen Kreis-Kommunal-Kasse zum 1. Juli 1882 entweder baar oder in neuen Kreisobligationen entgegen zu nehmen. Es können nur solche Werthzeichen angenommen und eingelöst werden, welche sich in coursfähigem Zustande befinden; für fehlende Coupons wird der betreffende Zinsbetrag abgerechnet werden.

Weitere Bekanntmachungen bleiben vorbehalten.

Der Vorsitzende der Kreisständischen Finanz-Kommission, Landrath

Graf zu Solms.

Oels-Gnesener Eisenbahn.

Die Einlösung der am 1. April 1882 fälligen Zinskupons unserer Prioritäts-Obligationen erfolgt, mit Ausschluß der Sonn- und Festtage, in den Vormittagsstunden

1) **vom 1. April 1882** ab täglich in **Breslau** bei unserer **Hauptkasse,** Museumstr. 7,
2) **vom 1. April bis 14. Mai 1882** in Berlin bei der **Berliner Handelsgesellschaft** und bei dem Bankhause **Born & Busse.**

Den Zinskupons ist ein vom Präsentanten unterschriebenes, die Stückzahl und den Geldbetrag ergebendes Verzeichniß beizufügen.

Direction.

Rittergutsbesitzer-Adressen,

sowie **jeder** andern Branche und Standes, auf Bogen gedruckt, die Rückseite gummirt, unter Garantie der Zuverlässigkeit liefert

Robert Tessmer, Berlin C.

Cataloge gratis.



Otto's neuer Gasmotor

von ½ bis 20 Pferdekraft (Patent der Gasmotoren-Fabrik Deutz) wird für die Provinzen Posen, Pommern, Ost- und West-Preußen, Schlesien, sowie das Herzogthum Anhalt ausschließlich durch die **Berlin-Anhaltische Maschinenbau-Actiengesellschaft,** Berlin NW. Moabit und Dessau, gebaut.

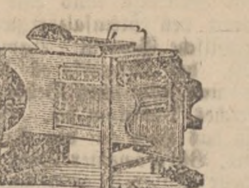
Bewährteste, jederzeit betriebsbereite Betriebskraft! Kein Maschinenwärter — Zahlreiche Maschinen in obigen Provinzen in Betrieb. Preis-Courante gratis und franko.

Das Speditions-, Roll- u. Möbeltransport-Geschäft

von

Rudolph Rabsilber in Posen

empfiehlt sich dem geehrten Publikum unter Zusicherung prompter und billiger Bedienung.

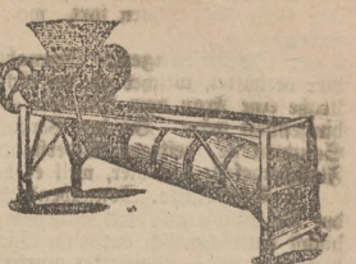


Getreidereinigungs-Maschine, verb. amerik. System.

Zum Rübenbau Pflüge aller Art, Grubber, Drillmaschinen, Hackmaschinen, } Sack'sche, **3theilige Holzwalzen** empfehlen

Gebrüder Lesser in Posen,

Kleine Ritterstraße Nr. 4, Vertreter für Ruston, Proctor & Comp. in Lokomobilen und Dreschmaschinen, Vertreter für R. Sack in Plagwitz für Rübenkulturgeräthe.



Trieur zum Ausscheiden aller Unkrautsaamen und Sortirung jeder Mischelfrucht.

NORDDEUTSCHER LLOYD.

Postdampfschifffahrt von BREMEN

Directe Billets der Verein. Staaten.

BREMEN — BALTIMORE
BREMEN nach NEW-YORK
BREMEN — NEW-ORLEANS
BREMEN nach dem Westen AMERIKA.

Wegen Passage wende man sich an die **Direction des Norddeutschen Lloyd in Bremen.**

Bernhardiner

feinster

Alpenkräuter-Magenbitter

von

Wallrad Ottmar Bernhard

kgl. bayr. Hofdestillateur in München,

ist unentbehrlich zur Förderung und Erhaltung des Appetites, normaler Verdauung, regelmäßigen Stuhlganges und gesunder Blutbildung. — Er regelt die Funktionen des Magens unglaublich rasch, schafft Wohlbehagen, gesundes blühendes Aussehen und ist der tägliche Genuß einiger Gläschen als **Frühjahr- und Herbstkur** ein wahres Labsal für Hämorrhoidal-Leidende.

Aecht zu haben in Flaschen à M. 4. — M. 2. — und M. 1,05 in

Posen bei Herrn **Eduard Feckert jun.,**

Schroda: Th. Schneider. Buk: M. Sluchninski: Xions: Markus Kunz; Zirke: Otto Bock; Moschin: J. Silberstein; Gnesen: C. H. Ulrici & Co.; Kosten: B. Pawłowski; Wollstein: Isidor Hammel.

Dr. Spranger'sche Magentropfen

helfen sofort bei Migraine, Magenkrampf, Uebelkeit, Kopfschmerz. Leibschmerzen, Verschleimung, Magendrücken, Magensäure, Skropheln bei Kindern, Würmer u. Säuren mit abführend. Gegen Hämorrh., Hartleibigk. vortrefflich. Bewirken schnell u. schmerzlos offenen Leib. Benehmen sogleich Fieberhitze u. Bösartigkeit jeder Krankheit. Bei belegter Zunge den Appetit sofort wieder herstellend. Schützen vor Ansteckungen. — Man versuche mit einer Wenigkeit u. überzeuge sich selbst von der momentanen Wirkung. **General-Depôt Radlauer's** Königl. priv. **Rothe Apotheke,** Markt 37. Preis à Fl. **50** und **80** Pf.



Feuer- und diebessichere Kassenschränke und Cassetten, letztere auch zum Einmauern, **Viehwaagen** und **Dezimalwaagen** empfiehlt die Eisenhandlung von

T. Krzyżanowski,

Schuhmacherstr. 17.

Franz Christoph's Fußboden-Glanz-Lack.

Diese vorzügliche Komposition ist **geruchlos, trocknet** sofort nach dem Anstrich **hart** und **fest** mit schönem, gegen Nässe haltbaren Glanz, ist unbedingt eleganter und dauerhafter, als jeder andere Anstrich. — Die beliebtesten Sorten sind der **gelbbraune** Glanzlack (deckend wie Oelfarbe) und der **reine** Glanzlack ohne Farbenzusatz.

Franz Christoph in Berlin,

Erfinder und alleiniger Fabrikant des echten Fußboden-Glanzlack.

Niederlage in Posen bei Herren **Adolph Asch Söhne.**

Städtische Realschule erster Ordnung und Vorschule zu Posen.

Die Prüfung und die Aufnahme neuer Zöglinge, soweit Platz vorhanden ist, findet am **Sonnabend, den 15. April, Vormittags 9 Uhr,** statt und ist ein Impf- (Revaccinations-) und Geburtsschein, resp. ein Abgangszeugniß mitzubringen.

Zum Eintritt in die **unterste** (dritte) **Vorschulklasse,** welcher am geeignetsten zu Ostern stattfindet, sind keine Vorkenntnisse erforderlich. Die Unterrichtssprache in derselben, sowie nach Bedürfniß auch in der zweiten Vorschulklasse, ist sowohl die deutsche als auch die polnische.

Die Eröffnung des Schuljahrs findet am Montag, den 17. April, Vormittags 8 Uhr, statt.

Director **Dr. Geist.**

Städtische Bürgerschule.

(Breslauerstraße Nr. 16).

Die Aufnahme neuer Schüler und Schülerinnen findet **Sonnabend, den 1. April c., Vormittags** von **9 bis 12 Uhr** für **die Knaben** und **Nachmittags von 3 bis 5 Uhr für die Mädchen** statt. Der Impfschein ist vorzuzeigen. Das Schulgeld beträgt vierteljährlich 5 Mark, das einmalige Einschreibegeld 1 Mark. Der Unterricht im neuen Schuljahre 1882/83 beginnt Montag, den 17. April c.

Posen, den 25. März 1882.

Der Rektor **Hecht.**

Privatschule in Wollstein.

Ziel: Vorbereitung für Tertia.

Das Sommersemester beginnt am 17. April. Die Aufnahme neuer Schüler erfolgt vom 12. April ab. Pensionen werden nachgewiesen. 1—2 Pensionäre können bei unterzeichnetem Dirigenten Aufnahme finden.

Dähne.

Meran,

klimatischer Aufenthalt für Herbst, Winter und **Frühling.**

Beginn der Molkencur (Ziegenmolke) **1. April.** Bahnverbindung. Prospect gratis.

Der Curvorstand.

Neu! Hochwichtige Erfindung für Damen! Neu! Hermann Janke's „Gold-Feen-Wasser"

Blond, hellblond u. Goldblondes



Haar ist unstreitig die schönste Zierde, welche durch das „Gold-Feen-Wasser" erwirkt wird. Dieses Präparat ist von Berliner chemischen Autoritäten für absolut unschädlich attestirt und empfohlen. Garantie für Erfolg. Atteste und Prospecte sind den Flacons (à 3, 5 und 6 Mk.) beigefügt. Ferner: „**Gold-Feen-Haar-Puder**" ist sehr beliebt und giebt dem Haar ein lockeres, schönes Aussehen à Schachtel 75 Pf. und 1,25 Mk. Zu haben im alleinigen Depôt **Gust. Ephraim** in **Posen.**

Eine grosse Sendung vorzüglicher Messinaer Blutorangen empfiehlt und versendet

Jacob Appel.

Seefische!

Abnehmer für Lachs, Steinbutt, Schollen ꝛc. sucht die Seefischhandlung von

Schanz & Storm,
Stettin Fischmarkt 8—9.

Zuckerfabrik Kruschwitz.

Eine außerordentliche Generalversammlung

der Actionäre der „Zuckerfabrik Kruschwitz" findet am **14. April 1882**, Nachmittags 2 Uhr, im Conferenz-Zimmer der Zuckerfabrik in **Kruschwitz** statt.

Tagesordnung:

1. Rechenschaftsbericht der Direktion. 2. Ermächtigung des Aufsichtsraths, den hypothekarisch sichergestellten Credit um 200,000 Mark zu erhöhen. 3. Ermächtigung des Aufsichtsraths, das Grundkapital um 1,200,000 Mark zu erhöhen. 4. Aenderung des § 18 der Statuten. 5. Wahl des Aufsichtsraths und der Revisoren.

Kruschwitz, den 23. März 1882.

Der Aufsichtsrath der Zuckerfabrik **Kruschwitz**,
J. von Grabski, Vorsitzender.

Gestern Abend zwischen 7 und 8 Uhr Abends sind aus der hiesigen Korporationskasse mittelst Einbruchs folgende Werthpapiere und baares Geld gestohlen worden:

		Mark
1	1 Posener Pfandbrief Serie VIII. Nr. 9024 vom 1. Januar 1870 über	600
2	1 Posener Pfandbrief Serie VIII. Nr. 18,078 vom 1. Januar 1873 über	600
3	1 Posener Pfandbrief Serie VIII. Nr. 27,647 vom 1. Januar 1876 über	600
4	1 Posener Pfandbrief Serie IX. Nr. 183 vom 1. Januar 1867 über	300
5	1 Posener Pfandbrief Serie III. Nr. 1369 vom 1. Juli 1857 über	300
6	1 Posener Pfandbrief Serie IX. Nr. 16,233 vom 1. Januar 1879 über	300
7	1 Posener Pfandbrief Serie VIII. Nr. 20,848 vom 1. Januar 1873 über	300
8	1 Posener Pfandbrief Serie VIII. Nr. 34,745 vom 1. Januar 1879 über	600
9	1 Westpreußischen Pfandbrief Nr. 39 vom 11. Juli 1842 über	300
10	1 Rentenbrief aus dem Dirschauer Kreis belegenen Gut Kamlau Littr. C. Nr. 7095 vom 1. April 1857 über	300
11—12	2 Rentenbriefe Littr. D. 4189 und 5642 vom 1./4. 1855 und 1./4. 1869 à 75 M. . . . . nebst dem Zins-Coupon vom 1. Juli 1882 und Talon.	150
	1 Sparkassenbuch der hiesigen Kreis-Sparkasse über	1500
	Sowie ca. 1800 Mark in Gold, Silber, Nickel, Kassenscheinen und 42,25 Mark in Coupon.	

Vor Ankauf der oben erwähnten Werthpapiere wird gewarnt.

Demjenigen, welcher zur Wiedererlangung dieses Diebstahls behilflich ist, wird eine **Prämie von Dreihundert Mark** zugesichert.

Wongrowitz, den 26. März 1882.

Der Corporations-Vorstand.
Casper Rothmann.

Soeben erschien der **7. Jahrgang** des

Allgemeinen Deutschen Reichs-Adreßbuches pro 1882

in gr. Oktav 75 Bogen stark.

Dasselbe enthält außer den Reichsbehörden und Rechtsanwälten ca. 120—125,000 der bedeutendsten, **nach Branchen** geordneten Firmen des deutschen Fabrik- und Handelsstandes und bietet Jedem Gelegenheit, sich über Absatz und Bezugsquellen eingehend zu informiren.

Trotz des überaus reichen, sorgfältig bearbeiteten Inhalts haben wir den Preis sehr niedrig auf 12 Mark baar gestellt und bieten der Geschäftswelt somit ein Werk, das neben außerordentlicher Brauchbarkeit und Nützlichkeit den Vorzug großer Billigkeit hat.

Straßburg i. Els., im März 1882.

Expedition des Allgemeinen Deutschen Reichs-Adreßbuches.
Finkmattstaden 2.

Steuerkatechismus.

Für die Einschätzung zur Einkommen- und Klassen-Steuer sehr wichtig!

Steuerkatechismus. Kurze aber vollständige systematische Darstellung der direkten Staats-Steuern in Preußen nebst Anhang, betreffend die in Berlin zur Erhebung kommenden direkten Kommunalsteuern von **R. Winiker**, Geh. Ober-Finanz-Rath. [illegible] kartonnirt Preis 2,80 Mark.

R. v. D[illegible] **Verlag**, Marquardt & Schenck in Berlin.

Zu beziehen [illegible]

J. J. Heine, **Buch- und Kunsthandlung, Wilhelmsplatz 2.**

Die aus dem Biliner Sauerbrunn gewonnenen

Pastilles de Bilin

(Biliner Verdauungszeltchen)

bewähren sich als vorzügliches Mittel bei **Sodbrennen, Magenkrampf, Blähsucht** und **beschwerlicher Verdauung**, bei **Magenkatarrhen**, wirken überraschend bei **Verdauungsstörungen** im **kindlichen Organismus** und sind bei Atonie des Magens und Darmcanals zufolge sitzender Lebensweise ganz besonders anzuempfehlen.

Depôts in allen Mineralwasser-Handlungen, in den meisten Apotheken und Droguen-Handlungen.

Brunnen-Direction in **Bilin** (Böhmen).

Die Brauer-Akademie zu Worms,

im letzten Jahre von 95 Brauern besucht, beginnt am 1. Mai den zwanzigsten Kursus. Programme durch die Direktion.

Dr. Schneider.

Nach meiner Rückkehr ist meine

Privatklinik für Frauenkrankheiten in Breslau

wieder eröffnet.

Dr. Ernst Fraenkel,
Docent der Gynaekologie.
Breslau, Salvatorplatz 8.

Pädagogium Lähn.

Ziel: **Prima** d. **Gymnasiums** u. d. **Realschule**, so wie **Freiwilligen-Prüfung** beginnt d. Sommersemester **13. April. Geringe Klassenfrequenz**, daher **individuellste** Behandlung; für zurückgebliebene u. schwachbegabte Schüler **außerdem Specialcurse** z. besonderer Förderung. Gesunde Gebirgsluft, gute sanitäre Einrichtungen, sichern körperliches Gedeihen in **still ländlichen** Verhältnissen. **Die Anstalt ist völliges Internat.** Prospekte u. Referenzen d. d. unterzeichneten Dirigenten.

Lähn bei Hirschberg i. Schlesien.

Dr. Pfeiffer, Pastor.

In den letzten Tagen gingen mir nachstehende Schreiben zu:

Potsdam (Berlinerstr. 12), 18. März 1882.

Hochgeehrter Herr Dr.! Herzlich danke ich Ihnen für das an meinen Sohne Emil **nach kaum 1jähriger Vorbereitung** nunmehr glücklich erreichte Ziel. Der Erfolg hat meine Befürchtungen, mein Sohn werde nach der kurzen Vorbereitungszeit noch nicht zur Ablegung der Freiwilligen-Prüfung befähigt sein, glänzend widerlegt. Seien Sie überzeugt, ich werde Ihre Anstalt, wo ich nur kann, auf das Wärmste empfehlen.

Keppler, Königl. Amtsrath.

Berlin (Weißenburgerstr. 6), 19. März 1882.

Sehr geehrter Herr! Sie können sich denken, wie angenehm wir durch das neuliche Telegramm, welches das glückliche Bestehen der Freiwilligen-Prüfung seitens meines Sohnes meldete, allesammt überrascht waren. Mich drängt es, Ihnen nun aus vollen Herzen für alle Liebe und Treue mit der Sie meinen Sohn zum Ziele geführt haben, zu danken. Möge Ihre Anstalt stets die Anerkennung finden, die sie verdient; meines wohlwollendsten Gedenkens, bitte ich Sie, jedenfalls versichert zu sein.

Rudolph Hansmann, Rentier.

Der Bazar

Illustrirte Damenzeitung.

28. Jahrgang. Preis vierteljährlich für 12 reich illustrirte Nummern incl. der **colorirten Modenbilder** 2½ Mark.

Bestellungen auf diese beliebte und weltverbreitete Modenzeitung nehmen alle Buchhandlungen und Postämter entgegen.

Vier reinblütige, sprungf. junge

Holländer Bullen,

wovon zwei direkt importirte, hat zu verkaufen

Lopuchowo b. Langgoslin.

Blumen.

Große Auswahl, hochelegant, auffallend billige Preise, besonders für **Wiederverkäufer** und **Putzgeschäfte**, empfiehlt

Aron,
Schuhmacherstraße Nr. 11,
Posthalterei.

---

40 Stück

frische Ungarweinkuffen hat zu verkaufen die Weinhandlung von **J. K. Nowakowski**, Petriplatz 3.

Wäsche! Wäsche!

für Säuglinge, Kinder und Erwachsene in größter Auswahl zu bekannt billigsten Fabrikpreisen empfehlen

Posen, Markt 98. **Gebr. Itzig**, Inowrazlaw, Breitestr.
Wäschefabrik.

Frisches Roggenfuttermehl u. Weizenschaale sowie Leinkuchen in Waggonladungen empfehlen billigst

Gebr. Leiser, Markt 81.

Mehrere zu **Mühlwellen** geeignete Kiefern ebenso trockene Bretter und Bohlen hat abzugeben **Simon Blumberg,**
Gr. Ritterstr. 3, part.

Die **Möbel** einer Garçon-Wohnung sind zu verkaufen Friedrichsstraße 22, 1 Treppe links.

Wer **feines gutes Küchenmehl** haben will, der beeile sich solches bis zum 3. April einzukaufen, da nachher 8 Tage geschlossen ist.

Wwe. H. Lewin,
Breitestr. 18.

על פסח בהכשר ב״דצ דפה

des hiesigen Gemeinde-Rabbiners Seiner Ehrwürden Herrn Dr. **W. Feilchenfeld**, offerire verschiedene Sorten feinster Liqueure, Crêmes, und Weine, zu billigstem Preise.

J. Schwersenz,
Gr. Gerberstr. 38, 1 Treppe.

---

1. **Grüne Heringe**, aus Netz — ins Faß — zur Post,
2. frische **delik. Salzheringe**, (letztere von ca. 55 Inhalt) à 3 M.,
3. **gebratene Heringe**, frische, in pikanter Sauce und
4. scharf **marinirte Heringe** a 3 M. 50 Pf. Alles für a 10 Pfd. schweres Faß franco bei Nachnahme. Kiste ff. geräuch. Heringe frei 3 M.

P. Brotzen, Cröslin an Ostsee. R. Stralsund.

Passagier-Beförderung

von

HAMBURG nach NEW-YORK

via Glasgow

vermittelst der **berühmten, schnellfahrenden, elegant** und **bequem** eingerichteten **Postdampfschiffe** der

„Anchor"-Line.

Expedition jeden Dienstag und Freitag.

Nach Australien: Melbourne, Adelaide, Sydney

per Postdampfschiff monatlich zweimal.

Nähere Auskunft sowie Passagebillets ertheilt der durch Kautionsleistung von Mark 18,000 vom Staate befugte Passagier-Expedient

W. Wolff, Hamburg,
Bergedorferstraße 1,
gegenüber d. Berliner Bahnhof.

Kritische Betrachtung der wichtigsten Grundlehren des Christenthums.

Von Edmund von Hagen.

Im Kommissions-Verlage von Carl Schüßler zu Hannover. Preis vier Mark. Diese Schrift wurde im Mai 1881 von der Polizei zu Hannover beschlagnahmt, im Januar 1882 aber wieder freigegeben. Die Lothringer Zeitung vom 1. März 1882 schreibt über dieses neueste Buch Edmund von Hagen's: „Es bedarf eines in philosophischen Disciplinen wohl bewanderten Lesers, um den Ausfüh[illegible]es Autors . . . überallhin folgen zu können, den Werth seiner Arbeit in ihrem vollen Umfange zu würdigen. Echt philosophische Geistesart, erstaunliches Wissen, genaueste Kenntniß seines Stoffes, eine schnell und kühn voranschreitende Sprache stehen dabei dem Verfasser in ungewöhnlichem Maße zur Seite. Nach einer radikalen Zergliederung aller Religions-Systeme wird der tieferen Wesenheit des Christenthums schließlich der Beruf der irgend möglichen inneren Erlösung des Menschengeschlechtes zugesprochen. Abwendung von den Leidenschaften, unbedingte Enthaltung von der Sinneslust, ausschließliche Werthschätzung des Geistigen: darin liege der Zielpunkt des irdischen Daseins. Die Welt ist nicht geschaffen, sondern von Ewigkeit her. Das Wesen einer Zahl, wie tiefsinnig es auch scheinen mag, harmonirt nicht mit der Idee Gottes.

Ernsten Denkern ist die „kritische Betrachtung" aufs wärmste zu empfehlen. In dieser Besprechung wird u. a. Edmund von Hagen der scharfsinnigste Fürsprecher der Werke Richard Wagner's genannt.

Ein wahrer Schatz

für die unglücklichen Opfer der **Selbstbefleckung [Onanie]** und **geheimen Ausschweifungen** ist das berühmte Werk:

Dr. Retau's Selbstbewahrung.

78. Auflage. Mit 27 Abbild. Preis 3 Mark. Lese es Jeder, der an den **schrecklichen Folgen** dieses Lasters leidet, seine aufrichtigen Belehrungen **retten jährlich Tausende vom sicheren Tode.** Zu beziehen durch **G. Pönicke's Schulbuchhandlung in Leipzig**, sowie durch jede Buchhandlung. In Posen vorräthig in der Buchhandlung von **A. Spiro** und bei **A. Berger.**

Dr. Bergelts Magenbitter,

nur allein ächt von **Rich. Baumeyer** in **Glauchau**, ist ein **vorzügliches, sehr wohlschmeckendes** Genußmittel zur **Stärkung** des **Magens, Anregung** des **Appetits** und **Beförderung** der **Verdauung.** Derselbe leistet nach dem Genuß **schwerverdaulicher Speisen** ganz besondere Dienste und ist auf **Reise** und **Jagd** das **zuträglichste** Getränk. Vorräthig in Flaschen à 2 M., 1,20, 80 und 40 Pf. bei **W. F. Meyer u. Co.**, Wilhelmsplatz, **Oswald Schäpe**, St. Martin 20, **M. Danigel**, Breslauerstr.

Raps- u. Leinkuchen, Roggenfuttermehl, Weizenschaale, beste Qualitäten, offerirt zu ermäßigten Preisen

A. S. Lehr.

Ziehung 31. März cr.

Große Frankfurter Lotterie
II. Serie

Hauptgew. i. W. v. 20000,
12000, 6000, 2à5000 Mk etc.
3500 Gew. i. W. v. 160000 Mk.

Loose à 1 Mk.

11 Stück für 10 Mk.
(Ausw. 20 Pfg. Porto beif.)
empfiehlt **B. Magnus**, Gen.-Debit **Frankfurt a. M.**

Gewinnziehung
am 31. März c. der in der Serie gezogenen Badischen 35 Gulden-Loose

Haupttreffer 40,000 Guld.

Wir verkaufen

1 ganzes Orig.-Loos Mk.	240
1 halbes v. demselb. „	130
1 viertel „ „ „	65
1 achtel „ „ „	32½
1 zehntel „ „ „	26
1 zwanzigstel „ „	13

Gleich nach amtlicher Veröffentlichung senden wir franco die Gewinnlisten und diskontiren sofort jeden Gewinn.

Bank- & Effekten-Geschäft
Grünwald, Salzberger & Co.
Köln a. Rh.

Bergmann's Theerschwefel-Seife

bedeutend wirksamer als Theerseife, vernichtet sie **unbedingt** alle Arten Hautunreinigkeiten und erzeugt **in kürzester Frist** eine **reine, blendendweiße Haut.** Vorräthig à Stück 50 Pf. bei Apotheker **Dr. Wachsmann**, Posen, Breslauerstraße, sowie Apotheker **Jasinski.**

Strumpfwaaren- und Strickgarn-Ausverkauf

nur bis 1. April zu Spottpreisen.

Otto Kühn,
Alter Markt 38.

Schwarze Cachemir-Kleider neueste Façons empfiehlt sehr billig die **Damenschneiderei Wilhelmsstraße 18**, neben der Druckerei.

Eine Lehmann'sche Luftmaschine,

1½—2 Pferde, aus der Berlin-Anhalter Maschinenbau-Anstalt, wenig gebraucht, steht billig zum Verkauf.

C. Francke,
Posen, Halbdorfstraße 22.

Bilder

werden sauber, billig u. gut eingerahmt bei

M. Nowicki & Grünastel,
Jesuitenstraße 5,
Bilderrahmenfabrik u. Vergolderei, Tafelglashandlung und Glaserei.
NB. Glas in Kisten billigst.

Amerika.

Wer schnell und billig nach Amerika auswandern will, wende sich an **Ernst Voigt, Dresden**, Seestraße 21.

Zum 1. Oktober cr. wird ein

Milchpächter

gesucht für ca. 80 Kühe. Neues Molkerei-Gebäude. — Meldungen **Lopuchowo** bei Langgoslin (Posen).

Kaufmännischer Verein.
Dienstag, den 28., Abends 8½ Uhr, Vorbesprechung im Vereinslokale, wozu die Herren Mitglieder recht zahlreich erscheinen wollen.

Familien-Nachrichten.

Durch die Geburt eines munteren Knaben wurden erfreut
Heymann Wreschner
u. Frau geb. Kantorowicz,
in Pudewitz.

Durch die Geburt eines munteren Jungen wurden erfreut.
Posen, den 26. März 1882.
Hille und Frau, geb. **Pluntke.**

†

Am 26. d. M., Abends 10 Uhr entschlief sanft im Herrn unser guter Vater
Wilhelm Janowski
im 82. Lebensjahre.
Beerdigung findet Mittwoch Nachmittag 4 Uhr, von Königsstr. 3, statt.
Um stille Theilnahme bitten
die tiefbetrübten Kinder.

M. 29. III. A. 7½ Conf. III.

Verein zur Prämiirung treuer weiblicher Dienstboten.
Die diesjährige Prämiirung findet **Mittwoch, den 29. März, Nachmittags 4 Uhr, im Handelssaal, Markt 2,** statt, wozu die Mitglieder u. Freunde des Vereins hierdurch ergebenst eingeladen werden.
Der Vorstand.

Schach-Club.
Dienstag, d. 28. März cr., Abends 8 Uhr:
Vertheilung der Preise.
Schluß der Saison.
Der Vorstand.

Posener Herren-Reiter-Verein.
Bei günstiger Witterung findet Mittwoch Nachmittag 1 Uhr
Reit-Korso
auf den Eichwald-Wiesen statt.

Verein junger Kaufleute Posen.
Der Bücherwechsel findet in dieser Woche nicht Donnerstag, sondern Mittwoch statt.
Der Vorstand.

Bescheidene Anfrage.
Ist es denn nicht möglich, zu meinem Ueberzieher und Schirm zu gelangen, welcher nach dem Diner in **Sterns Hotel** am Geburtstage unseres Kaisers vertauscht wurde, trotzdem im Ueberzieher meine Karte steckte und der Schirm ebenfalls mit meinem Namen versehen war? Der **schlanke** Eigenthümer des zurückgelassenen Ueberziehers ist mir leider unbekannt.
Benno Sametzki.

Danksagung.
Da mich der praktische Arzt Herr Dr. **Potocki** von hier aus einer schweren und gefährlichen Krankheit binnen kurzer Zeit wieder hergestellt, so sage ich demselben hiermit öffentlich meinen herzlichsten Dank.
Moschin, den 26. März 1882.
Borówka, Lehrer.

Eine Broche
von gediegenem Dukatengold, länglich, in der Mitte mit einem Tuchusstein, ist gestern auf dem Wege **vom** Markte in die Franziskanerkirche oder in derselben verloren gegangen. Ehrlicher Finder wolle dieselbe gegen angemessene Belohnung abgeben im Viktoriapark bei Posen.

Stadt-Theater.
Dienstag, den 28. März 1882:
Bettina.
Bettina Fr. v. **Moser Sperner** als Gast.
Mittwoch, den 29. März 1882:
Kleine Preise.
Zum letzten Male:
Carmen.

B. Heilbronn's Volks-Theater.
Dienstag, den 28. März cr.
Gastspiel der **Wartenberg**'schen **Montagne-Troupe.**
Jeanne, Jeanette, Jeanetton.
Komische Operette in 3 Akten und 1 Vorspiel.
Mittwoch, den 29. März cr.:
Sinfonie-Konzert.

Auswärtige Familien-Nachrichten.
Verlobt: Frl. Emma Pappenheim mit Kaufmann Waldemar Weigert in Berlin-Breslau. Fräul. Klara Pfuhlmann mit Kaufmann Herm. Poppenburg in Berlin. Frl. Marie Reimer mit Professor Dr. Bäumler in Berlin-Freiburg. Frl. Johanna Butz mit Dr. Franz Parow in Hagen-Weimar.
Verehelicht: Herr Meinhardt Borchardt mit Frl. Henriette Bernstein in Berlin. Herr Karl Zilian mit Frl. Emilie Schettat in Königsberg.
Geboren. Ein Sohn: Hrn. Carl Lange. Hrn. [illegible]m. Klemm. Hrn. Präpositus D. [illegible] Verlach in Gnevsdorf. Hrn. Oberamtmann Ehlermann auf Dom. Luhne b. Rotenburg in Hann. Hrn. Dr. med. B. Huesker in Recklinghausen. Hrn. Hauptmann à la suite des 6. rhein. Infanterie-Regts. Nr. 68 Ha[illegible] Potsdam.
Gestorben: Verw. Frau Christiane Rietsch, geb. Dietz. Hrn. Otto Ladewig Sohn Otto. Hr. Kaufmann Carl Schröder. Frau Clara Schulz, geb. Wolff. Hrn. Friedr. Ritter Tochter Frieda. Hr. Ingenieur Max Loebel. Frau Stadtbaurath Hedwig Vogdt geb. Höpfner in Potsdam. Hrn. Major Wonneberg Sohn Adolf in Rastatt. Hr. Bürgermeister a. D. F. Gerhardy in Herzberg a. H. Hr. Kaufmann und Fabrikant Johann Jacob Glorius in Magdeburg. Verwittwete Frau Generalin Alceste Leo geb. Leo in Brandenburg a. H.

Für die Inserate mit Ausnahme des Sprechsaals verantwortlich der Verleger.

Druck und Verlag von W. Decker & Co. (E. Röstel) in Posen.